



Zur Interpellation Hänel.

Berlin, 19. November.

Man wird bis zu den Conflictstagen von 1862 und 1863, vielleicht (um ein concretes Beispiel anzuführen) zu der Adresse des Abgeordnetenhauses vom 27. bis 29. Januar 1863 zurückgehen müssen, um in unserer jungen parlamentarischen Geschichte etwas aufzufinden, was dem sensationellen Interesse, das sich an die Interpellation Hänel knüpft, gleichläufig. Es ist ein ungesunder Zustand des öffentlichen Lebens, der sich hier ausdrückt. Wenn das Parlament mit dem Theater um die Popularität concurrirt, dann wird es der Politik schwer gemacht, sich in der Würde, Objectivität und Freiheit von dem Urtheil eines scandalisierenden Publikums zu behaupten, die ihr nur zum Schaden des Gemeinwesens entzogen werden können. Niemand, der sein Vaterland liebt, wird sich des morgigen Tages, mag die Debatte ausfallen, wie sie wolle, freuen können. Denn es dürfte kommen, daß hier Instincte und Leidenschaften sich zum Ausdruck bringen, die um so gefährlicher wirken werden, als sie die Gewalt der lebendigen Wechselwirkung auf der hervorragendsten Bühne der Öffentlichkeit hinter sich haben. Bis jetzt wenigstens hat es nicht entfernt den Anschein, als ob der Abg. Stöcker und Genossen durch die Interpellation Hänel sehr eingeschüchtern seien; vielmehr verläutet mit Bestimmtheit, daß der ehrsame Hof- und Domprediger den ihm zugeworfenen Handschuh aufnehmen und sich an der Besprechung betheiligen werde. Geschieht das aber, dann darf man einen Scandal erwarten, für welchen, bis jetzt wenigstens, bei uns kein Vorgang zu finden war, und für den die Beispiele nicht aus deutschem Boden, sondern in der Assemblée zu Paris gesucht werden müßten. Ueber die Stellungnahme einzelner Fraktionen, namentlich des Centrums und der Nationalliberalen, sind heute ebenso widersprechende Nachrichten verbreitet als über Geist und Richtung der Antwort, welche die Interpellanten vom Ministerium her erwarten. Darf man die unfruchtlichen tomistischen Sophismen der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom heutigen Abend als Barometer betrachten, dann dürfte Graf Eulenburg weit davon entfernt sein, ein absolutes Verdammungs-Urtheil der Antisemiten-Agitation auszusprechen. Für das Centrum wird voraussichtlich der Abg. Windthorst das Wort ergreifen. Auch die Nationalliberalen haben sich jetzt entschlossen, an der Discussion theilzunehmen. Es wäre ihnen, nach der ganzen Stellung, welcher sie zu der Frage einnehmen, am liebsten gewesen, wenn eine Besprechung gar nicht stattgefunden hätte, wie es denn auch Einzelne aus ihrer Mitte waren, welche in dieser Hinsicht zuerst eine Vereinbarung zwischen den Conservativen und der Fortschrittspartei herstellen wollten. Nachdem jedoch Centrum und extrem Conservativen die Besprechung verlangt, ist auch für die nationalliberale Fraktion die politische wie moralische Verpflichtung unabwendbar, ihrerseits gleichfalls Farbe zu bekennen. Wir hören, daß bereits ein Redner designirt ist, der den Standpunkt seiner Partei zu vertreten haben wird, und daß sonderbarer Weise über die Person dieses Redners, sowohl als über die Tendenz, in der er sich bewegen wird, Fraktionsgeheimnisse verbreitet worden ist.

Nothstandsgeetze und Nothstands-Maßregeln.

Unser Berliner — Correspondent schreibt:

Das auf die Vorbeugung von Nothständen der Provinz Schlesien bezügliche Gesetz, dessen Grundzüge bekanntlich durch eine Specialcommission unter dem Vorsitz des Ministers für die Landwirtschaft festgestellt worden sind, ist sofort in Angriff genommen und jetzt dem Abschluß nahe. Der Entwurf wird alsbald dem Staatsministerium vorliegen und aller Voraussicht nach noch vor den Weihnachtstagen in beiden Häusern zum Abschluß kommen können. Im Herrenhause wollte man wegen des Gesetzes, betreffend die Weichselstädtebahn, welches den Charakter eines Nothstandsgesetzes hat, ursprünglich eine eigene Sitzung anberaumen; man hat indessen davon Abstand genommen, da allem Anschein nach in der sicheren Erwartung der Zustimmung des Hauses bereits Mittel flüssig gemacht sind, um die Arbeiten zu beginnen und der nothleidenden Bevölkerung Westpreußens Erwerbsmittel zuzuführen.

Die Frage der Geistes-Diätetik in unserem Erziehungswesen.

„Die Ueberbürdung unserer Jugend auf den höheren Lehranstalten mit Arbeit im Zusammenhange mit der Entleerung von Geisteskräften.“

Unter diesem Titel hat der Director der Herzogl. braunschweigischen Irrenanstalt zu Königslutter, Medicinalrath Dr. Hoffe*) einen Vortrag veröffentlicht, den er am 3. und 4. August d. J. auf der Versammlung der deutschen Irrenärzte zu Eisenach gehalten. Sein Inhalt hat nicht nur den Kreis der Fachmänner, für den er zunächst bestimmt war, zu einer eingehenden Discussion veranlaßt, zu einer Petition an die deutschen Unterrichtsministerien und zu dem Beschlusse, nach Sammlung weiterer statistischen Materials die Frage aufs Neue auf die Tagesordnung der Versammlung zu setzen, sondern er verdient auch in weiteren Kreisen die ernsteste Beachtung.

Seit Medicinalrath Lorinser in Oppeln im Jahre 1836 durch seine Schrift „Zum Schutze der Gesundheit“ auf Schulen die Frage der Ueberbürdung der Schüler mit häuslicher Arbeit angeregt hat, ist sie periodisch immer wiederbelebt, neuerdings durch unser Unterrichtsministerium den Lehrercollagen aus Herz gelegt und von diesen und den Directoren-Conferenzen eingehend erörtert worden. Das vielfach ablehnende Verhalten der Schule gegenüber den ärztlichen Forderungen, ihre Abneigung der physischen Leistungsfähigkeit der Schüler mehr als bisher Rechnung zu tragen, ist wohl ein Beweggrund für die Veröffentlichung der Hoffe'schen Schrift. Von seinen Vorgängern auf diesem Gebiete unterscheidet sich der Verfasser wesentlich dadurch, daß er als eine Folge verkehrter Einrichtungen und pädagogischer Mißgriffe nicht bloß eine leibliche Verkümmern der Jugend behauptet, sondern auch eine Schädigung ihrer geistigen Gesundheit, die sich erfahrungsmäßig schon jetzt in einzelnen Fällen bis zur geistigen Störung steigert. Die Erfahrungen, auf die er seine Behauptungen stützt: die im Laufe der letzten 1½ Jahre ihm zugefallene Behandlung dreier Primaner und dreier Secundaner braunschweigischer Gymnasien, eines Seminaristen und mehrerer Zöglinge höherer Lehrerschulen wegen Geistesstörung scheinen als vereinzelte Fälle nicht die Bedeutung beanspruchen zu können, welche der Verfasser ihnen beilegt. Aber sie gewinnen diese Bedeutung allerdings dadurch, daß die sorgfältigste Prüfung der einzelnen Krankheitsfälle auf ihre Entstehungs-*) Braunschweig, Friedr. Vieweg u. Sohn.

Der Volkswirtschaftsrath.

Unser Berliner A-Correspondent äußert sich hierüber wie folgt:

Die in der heutigen Geseßsammlung publicirte Verordnung, betreffend die Errichtung eines Volkswirtschaftsrathes, vom 17. November entspricht in aller und jeder Beziehung den Befürchtungen der politischen und wirtschaftlichen Opposition. Der Minister von Bötticher hat in seiner Eröffnungsansprache dem deutschen Handelstage die Versicherung gegeben, daß nur wegen Kürze der Zeit nicht gleich ein deutscher Volkswirtschaftsrath, sondern nur ein preussischer einzeln wird, und daß dem deutschen Handelsstage auch später noch genügender Verathungstoff verbleiben wird. Ob der deutsche Handelstag durch diese Errichtung besonders erfreut zu sein Ursache hat, mag dahingestellt sein. Der preussische Volkswirtschaftsrath wird geschaffen ohne alle und jede Mitwirkung der Landesvertretung durch eine Verordnung, deren Verfassungsmäßigkeit mindestens großen Bedenken unterliegt. Durch den § 1 der Verordnung wird bestimmt, daß alle preussischen Entwürfe von Gesezen und Verordnungen und alle Anträge und Abschlüsse inmitten des Reiches im Bundesrath, so weit sie „wichtigere wirtschaftliche Interessen von Handel, Gewerbe und Land- und Forstwirtschaft betreffen“, in der Regel vor der Unterbreitung zur königlichen Genehmigung, beziehungsweise vor ihrer Erledigung im Bundesrath durch den Volkswirtschaftsrath oder dessen permanenten Ausschuss oder durch eine oder zwei Sectionen oder einen oder zwei Sectionsausschüsse des Volkswirtschaftsrathes begutachtet sein müssen. Damit wird ein ständiges Institut von großem Einfluß in die Geseßgebung und Verwaltung hineingeschoben, und dies kann — auch wenn es in keinem einzigen Paragraphen der Verfassung direct ausgesprochen ist, nach dem Sinn und Geist der Verfassung nur im Wege des Gesetzes geschehen. Aber auch abgesehen von dieser constitutionellen Frage liegen die Bedenken gegen das neue Institut klar zu Tage. Der Reichskanzler und preussische Handelsminister wird dadurch allerdings in die Lage gesetzt, für jeden geseßgeberischen Einschnitt auf dem Verkehrsgebiete sich „fachverständige Gutachten“ zu beschaffen, die ganz und gar seinen Ideen conform sind. Erwägt man, mit welcher Schnelligkeit so viele Beamte, Volksvertreter und Interessenten sich den veränderten wirtschaftlichen Anschauungen des Reichskanzlers angeschlossen, ja sogar sie fast wie Offenbarungen eines infalliblen Geistes angestarrt und gepriesen haben, — erwägt man ferner, mit welchen bedeutenden Erfolgen die Interessentenvereinigungen der Großindustriellen und Großgrundbesitzer in der neuen Wera der Wirtschaftspolitik ihre, andere Volksklassen belastenden Pläne zu eigenem Vortheil durchgesetzt haben, so ist es auch nicht dem geringsten Zweifel unterworfen, daß unter den 60 von den Handelskammern und Vorständen der kaufmännischen Corporationen und unter den 30 von den landwirtschaftlichen Vereinen präsentirten Männern wohl 15 Vertreter des Handels, 15 des Gewerbes und 15 der Landwirtschaft herauszufinden sein würden, die in Sachen der Wirtschaftspolitik mit dem Reichskanzler so ziemlich durch Dick und Dünn gehen. Aber es ist gar nicht einmal nöthig, daß diese 45 aus Präsentationswahlen hervorgegangenen Rathgeber sämtlich Schutzhändler oder Agrarier sind, ja man könnte sogar darunter eine ganze Menge Freihändler zulassen — durch die 30 (darunter 15 Handwerker und Arbeiter), die direct von den Ministern vorgeschlagen werden, ist ja die völlige Garantie gegeben, daß eine Opposition in diesem Institut durchaus ohnmächtig ist. Da die Regierung beliebig zwischen Plenum, Ausschuss, Section oder Sectionsausschuss wählen, und der im Dienst älteste Minister d. i. Bismarck durch einen Vertreter überall den Vorsitz führen kann, so ist stets ein Institut mit dem Schein der Sachverständigkeit vorhanden, welches vom Handelsminister Bismarck allseitig gegen Volksvertretung, gegen obstinate Minister oder Geheimräthe und gegen den Bundesrath ins Feld geführt werden kann; zum Beweise, daß er allein Recht hat.

IX. Deutscher Handelstag.

Berlin, 19. November.

I. Fr. Im großen Saale des Architektenhauses (Wilhelmstraße 92 u. 93) wurde der neunte Deutsche Handelstag heute gegen 10 Uhr Vormittags eröffnet. Es waren ca. 200 Delegirte von Handelskammern und

wirtschaftlichen Vereinen aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Der ständige Vorsitzende des Deutschen Handelstages, Geh. Commerzienrath Delbrück (Berlin), ertheilte gleich nach Eröffnung der Sitzung dem Staatsminister v. Bötticher das Wort. M. H.! Es gereicht mir zu großer Freude, Sie im Namen der deutschen Reichsregierung begrüßen zu dürfen. Diese meine Freude ist um so größer, da ich gleichzeitig der Träger eines Grußes des Herrn Reichskanzlers bin, der mich beauftragt hat, Ihnen auch in seinem Namen ein herzlich willkommen entgegenzurufen. M. H.! Als vor nunmehr zwei Jahren der achte Handelstag in Berlin tagte, da lagte auf allen Gebieten von Handel und Gewerbe ein arger Druck, eine verhängnisvolle Geschäftskrise war eingetreten, die alle Gemüther mit banger Sorge erfüllte. Der damalige preussische Handelsminister, Herr Minister Maybach rief damals dem achten deutschen Handelstage zu: deutscher Rath, deutscher Eifer und deutsche Arbeit werden auch diese verhängnisvolle Krise überwinden. Und diese in vollem Maße ausgeübte deutsche Grundtugend ist auch nicht ohne Erfolg geblieben. Bereits beginnt sich neues Leben auf allen Gebieten des Handels und Verkehrs und zwar ganz besonders seit dem letzten Halbjahr geltend zu machen. Wenn auch einige Zweige des Handels und Gewerbes noch immer darniederliegen, so ist doch nunmehr gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Morgenröthe einer besseren Zeit für Handel und Gewerbe anzubringen beginnt. Um so mehr begrüßt die deutsche Reichsregierung den Wiederauftritt des deutschen Handelstages. Die deutsche Reichsregierung ist einig mit Ihnen, Alles zu thun, was geeignet ist, Handel und Gewerbe zu heben. In Ihrer Sitzung vor zwei Jahren berieteten Sie über die Bildung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes. Sie haben damals allerdings mit einer geringen Majorität, die Bildung eines Volkswirtschaftsrathes beschlossen. Vor einigen Tagen hat Sr. Majestät der König von Preußen eine Verordnung erlassen, wonach die Bildung eines Volkswirtschaftsrathes demnächst stattfinden soll. In diesem Volkswirtschaftsrath wird Handel und Gewerbe ihre geeignete Vertretung finden. Die Einrichtungen des preussischen Volkswirtschaftsrathes sind derart gestaltet, daß derselbe zu jeder Zeit eine Erweiterung auf alle deutschen Bundesstaaten gestattet. Daß die deutschen Bundesregierungen den Antrag auf Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes noch vorläufig abgelehnt haben, liegt in rein äußeren Gründen. Die deutschen Bundesregierungen wollen des Vertrages eines solchen Volkswirtschaftsrathes bei Gelegenheit der Besprechung der handels- und gewerblichen Fragen in der nächsten Sitzung des deutschen Reichstages nicht entbehren; die deutschen Bundesregierungen halten aber die Zeit von der Bildung eines deutschen Volkswirtschaftsrathes bis zum Zusammentritt des Reichstages für eine zu kurze. Es könnte vielleicht den Anschein haben, als sei in Folge der Bildung eines Volkswirtschaftsrathes die Aufgabe des deutschen Handelstages erledigt. Allein die Aufgaben des deutschen Volkswirtschaftsrathes sind sehr beschränkt und die deutsche Reichsregierung hofft nach wie vor auf den werthvollen Beirath des deutschen Handelstages. Indem ich Sie im Auftrage der deutschen Reichsregierung willkommen heiße, spreche ich den Wunsch aus: Ihre Verhandlungen mögen dem Handel und Gewerbe zum Wohle, dem Lande zum Heile gereichen. (Lebhaftes Bravo.) — Vorsitzender, Geh. Commerzienrath Delbrück: Ich darf wohl auf die volle Zustimmung des gesammten deutschen Handelstages rechnen, wenn ich dem Herrn Vertreter der deutschen Reichsregierung für seinen herzlichen Willkommensgruß meinen besten Dank sage. Diese hohe Begrüßung gereicht uns zu um so größerer Ehre, als wir aus dem Inhalte der Rede erkennen haben, daß diese Begrüßung kein bloß formeller Act, sondern eine reelle Anerkennung der deutschen Reichsregierung von der Bedeutung des deutschen Handelstages ist. Wir können der hohen Reichsregierung wohl unsern Dank nicht besser bezeugen, als daß wir auf unseren erhabenen Deutschen Kaiser vor Eintritt in unsere Verhandlungen ein Hoch auszubringen. Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch! Die Versammelten erhoben sich und stimmten dreimal lebhaft in dieses Hoch ein. — Oberbürgermeister Dr. v. Jordan bed: Im Namen der städtischen Behörden Berlins habe ich die Ehre Sie zu begrüßen. Es gereicht uns zur hohen Freude, daß Sie wiederholt die Stadt Berlin zum Orte Ihrer Verhandlungen gewählt haben. Ihre Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und greift tief in alle Gebiete des öffentlichen Lebens ein. Die Stadt Berlin interessiert jedoch ganz besonders das ebenfalls auf Ihrer Tagesordnung stehende Project einer Weltausstellung in Berlin. Das Project ist bei Gelegenheit der internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin zur öffentlichen Discussion gelangt. Die Verhandlungen hierüber sind jedoch noch keineswegs zum Abschluß gekommen. Deshalb gereicht es uns zu größerer Freude, daß die Stadt Berlin so überaus interessirende Project in einer Versammlung so vieler fachkundiger Männer aus allen Theilen Deutschlands zur Verhandlung gelangt. Die Stadt Berlin ist Ihnen dafür sehr dankbar und wird Ihre Verhandlungen mit regstem Interesse verfolgen. Mögen Ihre Verhandlungen dem Handel und der Industrie zum Heile gereichen. (Lebhaftes Bravo.) — Auf Antrag des Dr. Klemm (Braun) wurden hierauf der Acclamation: Geh. Commerzienrath Delbrück (Berlin) zum ersten, Director Frommel (Augsburg) zum zweiten und Kaufmann Edgar Kof

ursache neben anderen abweichenden Momenten übereinstimmend anhaltende geistige Strapazen nachweist, welche dem noch in der Entwicklung begriffenen Gehirn der jungen Leute durch die hohen Anforderungen der Schule zugemuthet worden ist. Seltige Kopfschmerzen, Funksenken und Ohrensausen bei später Nachtarbeit, das Gefühl von Debe und Leere im Kopfe, Taumel, Schwindel und große Unbehaglichkeit, im Gemüthsleben Uebellaunigkeit und hochgradige Reizbarkeit, Erschöpfung und Schwäche, endlich das Unvermögen, sich irgend wie geistig zu beschäftigen, zu denken, den Vorträgen der Lehrer zu folgen, waren übereinstimmend die Symptome, die der Störung des Bewußtseins theils vorangingen, theils sie begleiteten.

Auffallend und für die Ursache der Krankheit bezeichnend war der gegen die Gewohnheit außerordentlich rasche und günstige Verlauf der Krankheit. Einige Zeit Ruhe, Ausspannung von wenigen Wochen sicherten in fünf von sieben Fällen den Erfolg. Auch hatten, wie der Verfasser ausdrücklich hervorhebt, alle sieben Patienten in den denkbar besten häuslichen Verhältnissen gelebt. Sie selbst, wenn auch nicht die hervorragendsten der Klasse, waren mittelgut veranlagte Schüler, fleißig und gewissenhaft und ernstlich bemüht, die ihnen aufgegebenen Arbeiten zu verrichten; sie hatten einfach und solide gelebt und sich von den sogenannten Schülerverbindungen vollständig fern gehalten. Auch sämtliche Väter, welche die jungen Leute anfänglich behandelt, hatten nur Ueberbürdung mit Arbeit als die alleinige Ursache der Krankheit angegeben.

Eine Bestätigung seiner Annahme, daß dies die wesentliche Entstehungsursache jener Krankheitserscheinungen sei, erblickt der Verfasser in dem hohen Maße von Arbeitszeit, welches für die Schüler der humanistischen Schulen zur Erreichung des Lehrziels u. a. auch durch die fünfte schlesische Directoren-Conferenz vom vorigen Jahre als Norm bezeichnet worden sei. Und daß eine tägliche Arbeitszeit von vier Stunden außerhalb der Schule, wie sie von den Secundanern und Primanern im Allgemeinen gefordert werde, auch wirklich notwendig sei, bewiesen die Lehrerpensa eines norddeutschen Gymnasiums, die er in Kürze anführt.

Mit den kolossalen Opfern an Mühe und Zeit aber (einer täglichen geistigen Anstrengung von 10 Stunden) ständen die Ergebnisse derselben, d. h. die Kenntniss, welche der bei weitem größte Theil der Abiturienten des Gymnasiums bei seinem Abgange aufweise, in keinem Verhältnisse. Ungleich verständiger, weil allgemeiner gehalten und der Individualität

des Einzelnen mehr Spielraum lassend, scheinen ihm die Regulativen für die Realschulen I. Ordnung in Preußen, die er zum Beweise seiner Behauptung ebenfalls anführt.

Wenn die Lehrercollagen betonten, daß die genannten Lehrziele unter normalen Verhältnissen und bei normaler Begabung der Schüler in der bezeichneten Zeit wohl zu erreichen seien, so wendet der Verfasser ein, daß zunächst die normalen häuslichen Verhältnisse vielfach eben nicht vorhanden seien. Als häufige Abnormitäten hebt er im Einzelnen und gewiß mit Recht hervor: Mangelhafte Controle der häuslichen Schülerthätigkeit seitens der Eltern und Aufsichtspersonen, deren Schwäche gegenüber irregeleiteter Vergnügungssucht der Schüler, in Folge unzeitiger Verfrühung des Erholungsbedürfnisses schlechte Zeiteinteilung, welche das Arbeiten in die Nacht verlegt, großer Zeitverlust durch Ertheilung von Privatstunden, deren Ertrag außerdem extraordinären Genüssen Vorzug leiste, schlechte körperliche Verpflegung in dürftigen Pensionen u. s. w.

Aber die häuslichen Verhältnisse, fährt der Verfasser fort, welche die Erhaltung der Gesundheit der Zöglinge oft auf das Empfindlichste schädigen, sind für die vorliegende Frage nicht allein entscheidend. Auch die Schule, ihre Einrichtung und ihr Personal erfüllen nicht immer alle die Bedingungen, die zu normalen Verhältnissen gehören. Wie sehr das in Schulkreisen selbst anerkannt werde, bewiesen die Urtheile zahlreicher Directoren-Conferenzen über diesen Punkt, die der Verfasser citirt.

Was endlich die vorausgesetzte normale Begabung anlangt, so sei das, was die Lehrer darunter verstanden, vielmehr eine gute Begabung. Der größte Theil der Jugend sei, wenn auch nicht schlecht, doch einseitig veranlagt, gravitäre nach einer Seite hin, während die anderen verkümmern. Dafür spreche insbesondere die Thatsache, daß sämtliche den oberen Klassen des Gymnasiums angehörigen Patienten, die er wegen Geistesstörung behandelt, ihm übereinstimmend die mathematischen Fächer als diejenigen bezeichnet haben, in welchen zu genügen ihn trotz des angestrengtesten Fleißes nicht, auch denen nicht gelungen wäre, denen die Sprachen leicht geworden. Für einen solchen Schüler, wie überhaupt für einen nicht vorzüglich begabten, genüge also eine vierstündige tägliche Arbeitszeit nicht, sondern es seien 5 und 6 Stunden erforderlich.

Wie erkläre sich aber der Mangel an Gleichgewicht in den geistigen

sen. (Hamburg) zum dritten Vorstehenden gewählt. Der erste Vorstehende berief demnach zu Schriftführern: Handelskammer-Secretär Dr. Landgraf (Mannheim), Handelskammer-Secretär Rietschel (Salzstadt) und Kaufmann Rath Jwider (Magdeburg). — Der Vorstehende machte alsdann Mittheilung von dem Ableben des Geh. Commerzien-Rath Medel (Eberfeld) u. a. Kaufmann D. Coste (Magdeburg). Beide waren Mitglieder des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Hochachtung für die Verewigten von ihren Plätzen und beehrte den Verewigten Rath Delbrück (Berlin) theilnehmend mit: Vom Herrn Staatsminister von Bötticher sei ihm die Abschrift einer allerhöchsten Verordnung, die Bildung und Zusammenfassung des preussischen Volkswirtschaftsraths betreffend, überreicht worden. Danach wird der Volkswirtschaftsrath aus 75 Personen, und zwar durch Berufung Sr. Majestät des Königs. 30 Personen werden von den drei Ministern für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft berufen. Von diesen 30 müssen 15 dem Handwerker resp. Arbeiterstande angehören. 60 Personen werden seitens der Forst- und Landwirtschaftlichen Vereine vorgeschlagen. Von diesen 90 Personen werden 45 gewählt, von denen 15 dem Handel, 15 dem Gewerbe und 15 der Land- und Forstwirtschaft angehören müssen. Die Berufung geschieht auf 5 Jahre. Der Volkswirtschaftsrath zerfällt in drei Sectionen: 1) Handel, 2) Gewerbe und 3) Land- und Forstwirtschaft. Die Berufung der Ausschüsse, Sectionen und des Plenums erfolgt durch das Staatsministerium. Den Vorsitz in allen Versammlungen des Volkswirtschaftsraths führt einer der drei Minister. Die 45 auf Präsentation ernannten Mitglieder erhalten keine Diäten. — Es wurde alsdann in die Verhandlung der eigentlichen Tagesordnung eingetreten. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten: Die Beschlüsse der Tarifcommission der deutschen Bahnen wegen Umgestaltung des neuen Frachttariffschemas. Der Referent, Handelskammer-Secretär Dr. Marfus (Bremen), stellte folgenden Antrag: „Der deutsche Handelstag erklärt sich mit den Anträgen des Ausschusses der Verkehrsinteressenten bezüglich Einrichtung einer zweiten ermäßigten Stützklasse nur dann einverstanden, wenn gleichzeitig der Vorschlag der Königl. Sächsischen Staats-Eisenbahn: „Die Güter der Stützklasse I bei Aufgabe von 5000 Kgr. pro Wagen oder bei Frachtpahlung für dieses Quantum werden zu den Sätzen der Stützklasse II befördert“, zur Annahme gelangt. Herr Dr. Marfus äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Für den großen Reich der Tarif-Verhandlungen betrage die durch den Reformtariff herbeigeführte Erhöhung der Stützfracht für Güter der früheren Wagenladungsclassen A. und B. etwa 10 bis 20 und für die Güter der früheren Wagenladungsclassen C. 30—40 Ct., welche Erhöhungen eine Ermäßigung der Stützfracht nur für die Güter der früheren Normalclassen, die einer solchen im Allgemeinen nicht bedürfen, gegenübersteht. Durch diese Erhöhungen werde das verkehrtreibende Publikum aber im verhältnißmäßig Maße geschädigt, weil die Anwendung der Sätze der allgemeinen Wagenladungsclassen B. und der Specialtarife von der Auslieferung von 10,000 Kgr. bzw. der Zahlung der Fracht für ein solches Quantum abhängig sei, während früher, abgesehen von den Massenproducten der unteren Stützklasse, allgemein die niedrigsten Tarifsätze schon bei Auslieferung von mindestens 5000 Kgr. Anwendung gefunden hätten. Diese Mißstände wurden durch die Sammelabgaben nur im geringen Maße beseitigt. Im Bereiche der Köln-Mindener Bahn, welche den gegenseitigen Verkehr zwischen 117 zum Theil sehr wichtigen Stationen, mit hin Tausende von Verkehrsstationen umfaßt, seien beispielsweise während der ersten neun Monate des Jahres 1878 nur für etwa dreißig Relationen Sammelabgaben vorgelassen. Nur in einer dieser Relationen habe durchschnittlich alle vier Tage eine Versendung stattgefunden, in einigen andern alle 15 bis 20 Tage und in den meisten erst in Intervallen von 1 und mehreren Monaten. Außerdem seien von acht vorzugsweise in größeren Mengen als Stützgut zum Versandt kommenden Artikeln von allen rheinischen Stationen in einem Zeitraum von vier Monaten ca. 12 Millionen Kgr. als Stützgut, und nur ca. 8 Millionen Kgr. als Wagenladungen versandt. In demselben Zeitraum seien als Sammelgut, aus allen möglichen Artikeln bestehend, nicht ganz 5 Millionen Kgr. versandt und empfangen. Selbst wenn diese 5 Millionen lediglich aus jenen acht Artikeln bestanden haben sollten, ergebe sich immer noch, daß dieselben zu gleichen Theilen als Stützgut und zu gleichen Theilen als Wagenladungen versandt worden seien, und daß also die Wagenladungsclassen einen irgendwo genügenden Erfolg für die Höhe der Stützklasse nicht hätten gewähren können. Der Reformtariff begünstige ferner den großen Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Landwirth und Kaufmann vor dem kleinen, die großen Städte vor dem übrigen Lande und dränge somit die gewerblichen Unternehmungen unter Benachtheiligung des Wohlstandes ganzer Landestheile mehr und mehr in die großen Städte und Verkehrscentren. Desgleichen sei die Einschlebung der Expeditoren zwischen das Publikum und die Eisenbahnverwaltungen für beide Theile mit Nachtheil verknüpft. Er erlaube, seinen Antrag anzunehmen. — Der Correspondent, Handelskammer-Secretär Dr. Graß (Breslau) stellte folgenden Antrag: „In Erwägung, daß das auf den deutschen Bahnen geltende Frachttariffschema erst seit kurzer Zeit in Kraft getreten ist, der Handelsstand aber das dringende Bedürfnis empfindet, eine Zeit lang mit principiellen Neuerungen, welche die Basis seiner Transaction verdrängen, verholet zu werden; in fernerer Erwägung, daß das von der Tarifcommission empfohlene neue Tariffschema zwar manche Bestimmungen enthält, die gewissen Branchen und Verkehrsmitteln Erleichterungen zu gute kommen würden; diese Zugeständnisse aber erkaufte werden sollen mit wesentlichen Tarifveränderungen für andere Handelszweige und Geschäftsverbindungen; — zu einer Zeit wo sich von keiner Industriebranche oder Handelshandlung bestimmt behaupten läßt, daß sie eine Tarifserhöhung zu ertragen vermöge; in endlicher Erwägung, daß die allgemeinen Wagenladungsclassen, deren Beseitigung geplant ist, nach wie vor als eine rationelle Einrichtung angesehen werden müssen, auf die der Handelsstand nicht verzichten kann, beschließt der deutsche Handelstag, den Minister zu ersuchen, vom dem ihm zustehenden Einspruchsrecht gegen die etwaigen diesbezüglichen Beschlüsse der General-Conferenz Gebrauch zu machen.“ — Geh. Commerzien-Rath Heimendahl (Eberfeld) äußerte sich im Sinne des Referenten. — Handelskammer-Secretär Dr.

Landgraf (Mannheim): Das bestehende Eisenbahn-Tariffsystem ist erst seit so kurzer Zeit in Kraft, daß es erschöpfendes Urtheil darüber heute jedenfalls noch nicht werden gekocht werden können. Bis zur Stunde seien kaum erst die auf Grundlage desselben mit dem gesammten Auslande neu zu beschaffenden Verbandsstarife hergestellt. Das neu vorgeschlagene Tariffsystem sei ein Rückschritt zu dem alten preussischen, seiner Zeit so viel angefeindeten Classificationstaxi. Das neue System trage die Keime fortgesetzter Unbilligkeit und Veränderlichkeit, daher auch der ungleichartigen Durchführung bei den verschiedenen Eisenbahn-Verwaltungen in sich. Eine weitere Folge hierbon sei die Beförderung einer nur zu leichten Umgehung desselben und somit einer gewissen Corruption im Handelsstand, und andererseits Veräufungen und Chicanen seitens der niederen Eisenbahn-Bediensteten. Er erlaube aus diesen Gründen von der Einführung des neu vorgeschlagenen Gütertariff-Schemas Abstand zu nehmen. — Es äußerte sich noch Handelskammer-Secretär Wid (Düsseldorf) für den Antrag des Referenten: Das Sammel-System schädige den Kleinwerkbetreibenden zu Gunsten der Großindustriellen. — Handelskammer-Secretär Mayer (München) stellte, unterstützt von den Handelskammern Mannheim, Lahr, Heidelberg, Baden, Freiburg i. B., Karlsruhe, Pforzheim, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Landau, Schweinfurt, Aschaffenburg, Stuttgart, Ulm, Rottweil, Heilbronn und Heidenheim, folgenden Antrag: „Der Deutsche Handelstag wolle beschließen: 1) es sei von der Einführung des neu vorgeschlagenen Gütertariff-Schemas Umgang zu nehmen, 2) es sei zugleich dringend zu wünschen, daß in Bezug auf den Stützverkehr Erleichterungen geschaffen werden, jedoch innerhalb des bestehenden Tariffsystems und ohne irgend welche Frachterhöhung.“ Bei der hierauf nach Handelskammern z. vorgekommenen namentlichen Abstimmung votirten 50 für den Antrag der Breslauer Handelskammer und 50 dagegen, die Handelskammer zu Vorentscheid sich der Abstimmung. Für den Breslauer Antrag stimmten u. A. Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg und Rottweil. — Für den Antrag der süddeutschen Handelskammern stimmten 52, dagegen 51. Für den Antrag der Bremer Handelskammer stimmten 54, dagegen 46. — Auf Antrag des Vorstehenden wurde beschlossen: Das genaue Ergebnis der Abstimmung, unter Namhaftmachung der einzelnen Handelskammern, wirtschaftlichen Vereinen z. d. Regierung mittheilen. — Der General-Secretär des deutschen Handelstages, Consul a. D. Anne d (Berlin) berichtete hierauf Namens des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages über: das Project einer Weltausstellung in Berlin. Nachdem die Angelegenheit einmal zur Sprache gekommen — so etwa äußerte sich der Redner — hielt es der bleibende Ausschuss für gerathen, die Wünsche und Ansichten des Handels- und Gewerbestandes über das Ausstellungswesen durch seine berufenen Vertreter einholen, um, unabhängig von politischen Gesichtspunkten, auf Grund der in den verschiedenen Landesstellen und Industriezweigen gemachten Erfahrungen ein rein sachliches Urtheil über Ausstellungen und deren Einrichtung zu gewinnen. Die eingehende Verabredung führe zunächst zu dem Antrage: den Reichskanzler um seine Einwilligung dahin zu ersuchen, daß Weltausstellungen in Zukunft nur nach vorheriger Uebereinkunft der betreffenden Gewerbe- und Culturvereine stattfinden und daß als Ort für die nächste Weltausstellung die Reichshauptstadt Berlin bestimmt wird; b) den Reichskanzler für den Fall der Einrichtung einer Weltausstellung auf deutschem Boden die Mitwirkung des Handelstages anzubieten. Außerdem wurde beschlossen: die Mitglieder des deutschen Handelstages, sowie die nicht zu demselben gehörigen Handelskammern zur Begutachtung der angeregten Frage aufzufordern. Von diesen haben 61 dieser Aufforderung entsprochen. Zwölf dieser Handelskammern sprechen sich mehr oder weniger gegen Weltausstellungen im Allgemeinen, bzw. einer solchen in Berlin aus. Es wird von diesen geltend gemacht, daß es der internationalen Ausstellungen überhaupt nicht mehr bedürfe, um die Kraft der Völker auf industriellem Gebiete zu messen; daß für die offene Concurrenz auf dem Weltmarkte, welche kein Grenzverbot aufzuhalten vermöge. Auch folgen die Weltausstellungen in zu kurzen Zwischenräumen aufeinander, so daß unmöglich eine wesentliche Veränderung, d. h. Förderung der Industrie wahrgenommen werden könne. Freilich sei die Berliner Ausstellung von 1879 ein großer Erfolg gewesen. Wenn aber die Reichshauptstadt auch angefangen habe, mit gutem Erfolge voranzugehen, so sei damit durchaus nicht erwiesen, daß das ganze Deutschland in gleichem Tempo folgen könne. Es sei daher notwendig, daß Deutschland bereit mit sich selbst arbeite, um das verlorene Vertrauen bezüglich seiner industriellen Leistungen wieder zu gewinnen; dies könne man aber durch fortgesetzte Wettkämpfe im Bereich der deutschen Industrie erreichen, d. h. durch deutsche Ausstellungen. Noch immer habe Deutschland nicht vermocht, sich eine rationelle Eigenthümlichkeit seiner Fabricate zu schaffen — wie solche an der englischen, französischen und amerikanischen Waare so sehr in die Augen fallend sei. Erst müsse Deutschland also dafür sorgen, daß jede deutsche Waare schon äußerlich das Gepräge der Deutscher trage, dann könne es in den Concurs der Völker mit eintreten. Vorläufig sei auf diesem Gebiete durch die Gründung eines Museums für Kunstindustrie in weitesten Kreisen zu wirken. Der praktische Nutzen der Weltausstellungen, daß nämlich der Industrie durch die Gelegenheit zur Vorführung ihrer Leistungen neue Absatzgebiete verschafft werden, dürften sehr wahrscheinlich besser erzielt werden, wenn zur Fortentwicklung und zu neuen Erfindungen genügend Zeit gelassen werde und dann die Vorführung dieser Fortschritte durch eine Ausstellung in solchen Ländern geschehe, die vorzugsweise importieren, zum Beispiel Rußland, Spanien u. s. w., da hierdurch denen, die man zu Käufern heranzuziehen wolle, unsere Leistungsfähigkeit allgemeiner vorgeführt werde, als wenn nur einige von ihnen zu uns zur Ausstellung kommen. Den Beweis hierfür liefere Sidney. Durch eine Weltausstellung in Berlin würde Deutschland sicher keine Rundschaft in Australien erlangt haben. — Von den übrigen Gutachten wollen einige den Provinzial- oder Fachausstellungen vor den Weltausstellungen den Vorzug geben, andere endlich erklären ihre rückhaltlose Zustimmung zu dem angeregten Plane oder sprechen sich mit größerer oder geringerer Wärme für denselben aus. Alle aber sind einstimmig der Ansicht, daß, wenn wieder eine Weltausstellung in Europa veranstaltet werden sollte, unter allen Umständen Berlin der Ort sein müsse, wo sie stattfinden habe. Der bleibende Ausschuss habe zu dieser Frage keine Stellung genommen, sondern lediglich eine ob-

jective Berichterstattung an das Plenum beschloffen. Er (Redner) persönlich spreche den dringenden Wunsch aus, daß Deutschland sich an der projectirten Weltausstellung in Newyork theilnehmen möge. (Beifall.) Von einer weiteren Debatte und Beschlußfassung nahm die Versammlung Abstand. — Auf Antrag des Commerzienraths Berlesmann (Eberfeld) wurde noch beschlossen, regelmäßig jährlich einmal eine Plenarversammlung zu berufen. Danach schloß die heutige Sitzung gegen 5 Uhr Nachmittags.

Deutschland.

Berlin, 19. Novbr. [Amtliche.] Se. Majestät der König hat den Corbette-Capitän Heuser und Schering den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Garnisoncustos und Custos Ernst zu Quedlinburg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Kammerdiener Reufsch, dem Lafaien Lebus und dem Reifnecht Bisterhausen, in Diensten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Wahl des Directors der Realschule in Harburg, Dr. Gottlieb Karl Schulte, zum Director der Klinger Schule in Frankfurt a. M. bestätigt; sowie dem Rechtsanwalt und Notar Gräbe in Rinteln den Charakter als Justizrath verliehen.

Dem Kaufmann Ernst Helfert in Stettin ist Namens des Reiches das Equatur als columbianischer Consul daselbst für die Provinz Pommern ertheilt worden.

Dem Regierungs-Assessor Mende ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuerdirection zu Posen verliehen worden. — Der seitiger Kreis-Bundarzt Dr. Schrader zu Spremberg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Schönow ernannt worden. — Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Torgau, Carl August Heinrich Robert Götting ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

Berlin, 19. Nov. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute die Vorträge des Polizei-Präsidenten von Madai sowie des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, von Hülßen, und empfing den hier eingetroffenen commandirenden General des I. Armee-Corps, General der Infanterie Frhrn. von Barnekow, sowie den Major Jähns vom Nebeneat des Großen Generalstabes, welcher ein von ihm verfaßtes Werk über die Geschichte des älteren Kriegswesens überreichte.

Nachmittags um 1 3/4 Uhr begab sich Se. Majestät mittelst Extrazuges der Lehrter Bahn nach Springe zur Jagd. (R.-Anz.)

— Berlin, 19. Nov. [Minister Puttkamer beim Kaiser.] Die Interpellation Hänel. — Staatssecretär von Bötticher und der deutsche Handelstag. — Der Volkswirtschaftsrath. Der Kaiser conferirte heute Nachmittag kurze Zeit mit dem Cultusminister von Puttkamer. Es liegt die Vermuthung nahe, daß es sich um Bericht über die Beschlüsse des Staatsministeriums hinsichtlich der von diesem zu ertheilenden Antwort auf die Interpellation Hänel handelte. Es darf jetzt mit voller Bestimmtheit erwartet werden, daß sich an die Interpellation eine Besprechung anknüpfen wird, die möglicher Weise sogar von Liberalen beantragt werden dürfte, nachdem die clerical-conservative Coalition ausgesprengt hat, daß die Interpellanten der Besprechung aus dem Wege gehen wollten. Inzwischen hat der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses schwere Tage; er wird von allen Seiten nach Eintrittskarten bestürmt, obgleich der letzte Platz längst vergriffen ist. Schon heute hatte die Polizei Mühe die Zugänge zum Hause frei zu halten. — Der Staatsminister und Staatssecretär v. Bötticher hat heute bei seinem ersten öffentlichen Auftreten zur Begründung des deutschen Handelstages im Auftrage des Reichskanzlers und der preussischen Regierung sehr glücklich debattirt. Das offene gewinnende Wesen des Ministers und die Wärme, mit welcher er sprach, haben auf alle Mitglieder der Versammlung einen durchaus sympathischen Eindruck gemacht. Was der Minister über den Volkswirtschaftsrath mittheilte und schließlich Abends der „Staatsanzeiger“ darüber veröffentlichte, hat nicht überrascht. Gleichwohl steht man gerade in den Kreisen des Handelstages der Einrichtung einwillen noch mit recht zweifelhaften Blicken entgegen und hegt nicht allzu große Hoffnungen von einer besondern Bewährung der neuen Zwischeninstanz. Es verlaute übrigens heute — wie weit mit Grund möge dahingestellt bleiben — daß der Beschluß, den Volkswirtschaftsrath zunächst für Preußen praktisch werden zu lassen, doch nicht so ganz freiwillig gefaßt worden sei. Es ist richtig, daß ein ausgearbeiteter Plan dem Bundesregierungen nicht vorgelegen hat, aber man wird kaum fehl greifen, wenn man annimmt, daß man bez. der Institution von hier aus Fühlung mit den Bundesstaaten gesucht hat und dabei, wenn auch nicht auf directen Widerspruch, so doch auf Bedenken gestoßen ist, welche mindestens eine Verschleppung der Angelegenheit befürchten ließen. Gerade dieser letztern wollte man vor allen Dingen aus dem Wege gehen.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: der Amtsgerichts-Rath Aller zu Neumarkt in Schl. und der Landgerichts-Rath Elsner in Bautzen. S. als Amtsgerichts-Rath an das Amtsgericht in Breslau, der Landrichter Lange in Osnabrück als Amtsrichter an das Amtsgericht in Frankfurt und der Amtsrichter Kirchbaum in Montjoie an das Amtsgericht in Köln. — Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem

Fähigkeiten, der offenbar die herrschende Geistesverfassung des heranwachsenden Geschlechtes sei.

Daß Geistesstörungen in den letzten Decennien in rapider Zunahme begriffen, steht fest; nicht minder, daß die Anlage dazu sich auf die Nachkommen vererbt; daß Contingent an Insicirten, welches die Menschheit, selbstverständlich auch die Schule stelle, müsse also ein immer größeres werden, wenn man nicht darauf Bedacht nehme, die Jugend gegen die schädlichen Einflüsse zu schützen, ihr nicht die so notwendige Ruhe verschaffe. Statt dessen beobachtet man im Gegentheil, wie die Geisteskräfte, statt geschont, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in immer höherem Grade in Anspruch genommen werden. Die notwendige Folge, fährt der Verfasser fort, wird sein, daß die Zunahme der Geistesstörungen in ein immer rascheres Tempo gerathe, die Leistungsfähigkeit unserer Jugend eine immer geringere, mit anderen Worten der Niedergang der geistigen Kraft unseres Volkes in dem heranwachsenden und dem darauf folgenden Geschlechte auf die Dauer besiegelt sein wird.

Der Verfasser legt darauf den Zusammenhang auseinander zwischen der Ueberbürdung und der daraus resultirenden psychischen Erkrankung, weist insbesondere die auch für Schlesien längst durch Professor Ehn in Breslau constatirte Zunahme der Kurzsichtigkeit der Jugend auf unseren höheren Lehranstalten als eine Folge der Ueberbürdung des Gehirns nach, den nachtheiligen Einfluß des durch den häuslichen Fleiß gebotenen anhaltenden Sitzens, der mangelhaften Bewegung, des allzu langen täglichen Aufenthaltes in geschlossenen Räumen auf die Blutcirculation, die Blutmischung, die Ernährung des Gehirns insbesondere, zeigt als Folge die Congestionen des Blutes nach dem Kopfe, die Reizung der Geflechthypothese, Verdauungsstörungen, Magenatarrh, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung. Ein in Folge dieser abnormen Verhältnisse mit Krankheitsstoffen überladenes Gehirn bedürfe oft nur eines Anstoßes von Außen, einer Gelegenheitsursache, welche das Gemüthsleben stark afficirt, und die Geistesstörung sei da.

Gegenüber der geringen Reizung der Lehrer, den beregten schwerwiegenden Uebelsständen durch eine Reform der Schuleinrichtungen so weit als möglich Abhilfe zu schaffen, hielt der Vortragende es für geboten, den Fachgenossen eine Petition an die deutschen Unterrichtsministerien vorzuschlagen, in welcher um Regelung und Beschränkung der Arbeitszeit und Vereini-

gung der Lehrkräfte und ein Gesetz gebeten wird, welches als den nöthigen Ausgleich für die geistige Arbeit der Schüler zur Theilnahme an regelmäßigen täglichen Uebungen im Körperlichen verpflichtet.

Zum Schluß spricht der Verfasser noch seine persönliche Ansicht dahin aus, daß die höchste Stufe der Bildung mit weit Wenigerem zu erreichen sei, als was heute auf den Gymnasien verlangt wird, und daß andererseits alles positive Wissen, das die jungen Leute von diesen Schulen heutzutage mitbringen, keineswegs die Erreichung dieses Zieles garantire. Er schließt mit den Worten: „Ich bin mit einem großen Theile der Sachverständigen der Meinung, daß ein richtiger Unterricht in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern in seiner Bedeutung sowohl für die formale als auch ideale Bildung und Schulung des Geistes dem in den alten Sprachen in keiner Weise nachsteht, und daß, wenn die von den Aerzten so gebieterisch geforderte Entlastung der Jugend unserer höheren Schulen von geistiger Arbeit berücksichtigt werden soll, nichts gründlicher, nichts radicaler, nichts besser dessen wird, als die Theilung der Arbeit, unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß Realschulen I. Ordnung, wie sie heute bestehen, und humanistischen Gymnasien de facto und de jure als gleichberechtigt zu behandeln seien.“

Diese Theilung sichert uns gegen die von Jahr zu Jahr zunehmende geistige Zerkümmtheit des heranwachsenden Geschlechtes, indem sie die Mittel und die Möglichkeit gewährt, Zeit und Kraft läßt, anstatt sein Wissen durch vielerlei zu verflachen, dasselbe zu vertiefen, und gleichzeitig als höchwichtiges politisches Endziel die geistige Richtung, die geistigen Bestrebungen wieder zu consolidiren. Die Auswüchse und Ausschreitungen auf sozialem Gebiete haben ihre nächste Ursache nicht sowohl in der Abnahme der Sittlichkeit und des Glaubens, als in der Oberflächlichkeit des Wissens.

Wir haben dieser Inhaltsangabe des Haffeschen Vortrages nur wenig hinzuzusetzen. Wie sehr wir hoffen, daß die von ihm geschilderte Gefahr noch nicht so drohend sein möge, als es den Anschein hat, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß sie vorhanden ist, und daß wir alle Ursache haben, uns mit ihr und den Mitteln ihrer Abhilfe gründlich zu beschäftigen. Wenn der Verfasser unter diesen Mitteln auch die Gleichberechtigung der Realschule I. Ordnung mit dem Gymnasium erwähnt, so werden auch diejenigen, denen diese Neuerung bisher aus diesem oder jenem Grunde zuwider war, sich der Einsicht nicht länger verschließen können, daß von

einer weiteren Belastung des Gymnasiums durch Aufnahme moderner Bildungselemente, insbesondere von einer eingehenderen Pflege der mathematischen naturwissenschaftlichen Fächer, welche die Realschule I. Ordnung überflüssig machen soll, nicht länger die Rede sein kann.

Wie im Anbange der Haffeschen Schrift mitgetheilten Vorträge, welche die Geheimen Medicinal- bezw. Sanitätsräthe Dr. Snell, Lahr und Jinkelburg bei derselben Gelegenheit über denselben Gegenstand gehalten, beweisen, daß die genannten Herren in Bezug auf die ärztliche Beurtheilung der Angelegenheit auf denselben Standpunkte stehen, wie Medicinalrath Haffe, und rechtfertigen dessen Vorgehen. Wir können die sorgfältige Lectüre auch dieses Theiles der Haffeschen Broschüre nicht angelegentlich genug empfehlen, da sie die unentbehrlichen Grundzüge für die richtige Beurtheilung der in der Arbeitsüberbürdung liegenden Gefahr und der Mittel, sie zu beseitigen, in besonnenster Fassung enthalten.

Wie wir dem Streite, den Lorinser's Schrift über die Schulgesundheitspflege vor mehr als 40 Jahren hervorgerufen, wenigstens die Einführung des Turnens in unseren höheren Lehranstalten verdanken, so hoffen wir, daß auch der neue, um die geistige Ueberbürdung der Schüler zwischen Aerzten und Schulmännern ausgebrochene Kampf, welcher durch den Eintritt der Herren Jrenärzte in ein neues Stadium getreten ist, nicht ohne dauernde Frucht für die Erziehung unserer Jugend vorübergehen wird, auf deren Schülern Deutschlands Zukunft ruht.

Dr. Mor. Meyer. Neuere Nationalökonomie in ihren Hauptrichtungen, auf historischer Grundlage und kritisch dargestellt. (Stuttgarter Buchhdlg. S. Gerstmann, Berlin 1881.) 2. Auflage.

Obiges Werk hat seinen Zweck, in der ziemlich weitverbreiteten volkswirtschaftlichen Literatur unserer Tage eine Lücke auszufüllen, erreicht, das geht aus der nach kurzer Zeit notwendig gewordenen zweiten Auflage hervor. Dieses Buch ist aber auch, da es, wie kein anderes, die Entwidlung der neueren Volkswirtschaft geschichtlich behandelt, allen Interessenten der Nationalökonomie warm zu empfehlen; es ist ein Zeitbeden auf diesem Gebiete und als solcher, was sein Vorzug ist, nicht für den engeren Kreis der Fachgelehrten, sondern für den weiteren der Gebildeten überhaupt geschrieben. In der zweiten Auflage hat der Autor seinen interessanten Ausführungen über die Freihandelslehre (Adam Smith), den extremen Socialismus (Rodbertus, Marx, Lassalle) und die neueste „latheber-socialistische“ Richtung auch noch einen Abschnitt über die Vertheilung des volkswirtschaftlichen Organismus und über die Gestaltungen der Volkswirtschaft (Weltwirtschaft) hinzugefügt.

Amsterg. Rath Fabriz in Deutsch-Krone mit Pension und dem Amst. richter Altmann in Jabrae beauf. Uebertritt zur Staats- Eisenbahnverwaltung. — Der Amst. Richter Michaeli in Staasburg i. Westpr. ist unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amst. Richter in Neumark zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neumark, ernannt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelistet: der Rechtsanwalt Dr. Virkhäuser bei dem Landgericht in Bonn. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Krause aus Orla bei dem Amst. Richter in Kassel, die Rechtsanwälte Dr. Virkhäuser aus Bonn bei dem Landgericht zu Coblenz, Hünnerbein in Elberfeld bei der Kammer für Handelsfachen in Wismar, der bisherige Amst. Richter Michaeli aus Jabrae bei dem Amst. Richter zu Krotzschin, die Gerichts-Äffessoren Auerbach, Brud, Vading und Gerschl bei dem Landgericht i. Berlin. — Zu Gerichts-Äffessoren sind ernannt: die Referendare Vesser im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Cassel, Hark und Cochius im Bezirk des Kammergerichts, Wolfen und Sawinski im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, Dr. Sturm und Frorath im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Raumburg, Steinbicker im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm und Kähler im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. — Der Gerichts-Äffessor Schlawe ist aus dem Bezirk des Kammergerichts in den des Oberlandesgerichts zu Breslau versetzt.

[Militär-Wochenblatt.] zur Neben, Oberstl. und etatsmäß. Stabs-offizier vom Kurm. Drag.-Regt. Nr. 14, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit seiner bisher. Unif. zu den Offizieren von der Armee versetzt. Frdr. von Reichlin-Meldeg, Major und Escad.-Chef vom Kurm. Drag.-Regt. Nr. 14, zum etatsmäß. Stabs-offizier ernannt. v. Kreslow, Oberstl., beauftragt mit der Führung des Schlesw.-Holstein. Ulan.-Regts. Nr. 15, Schent, Oberstl., beauftragt mit der Führung des Rhein. Kürassier-Regts. Nr. 8, Dehlmann, Oberstl., beauftragt mit der Führung des Westfäl. Drag.-Regts. Nr. 7, Nebelthaus, Oberstl., beauftragt mit der Führung des 2. Hannov. Ulanen-Regts. Nr. 14, Frdr. v. Lepel, Oberstl., beauftragt mit der Führung des Schles. Ulanen-Regts. Nr. 2, Frdr. v. Brangel, Oberstl., beauftragt mit der Führung des Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 10, Graf v. Monts, Oberstl., beauftragt mit der Führung des 2. Hess. Inf.-Regts. Nr. 14, Hugo, Oberstl., beauftragt mit der Führung des Altm. Inf.-Regts. Nr. 16, sämtlich zu Command. v. betr. Regt. ernannt. Herrfahrd, Oberstl. v. Stabe des Ing.-Corps u. Commandeur des Pionnier-Bat. Nr. 15, zum Inspecteur der 4. Pionnier-Inspection, Louis, Major vom Stabe des Ing.-Corps, zum Commandeur des Pionnier-Bat. Nr. 15, Müller, Oberstl. u. D., zum Bez.-Commandeur des 2. Bataill. (Eisenach) 5. Thüring. Landwehr-Regts. Nr. 94, — ernannt. Althenskiöld, Major vom 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, zum etatsmäßigen Stabs-offizier ernannt. von Holbach, Major, aggreg. dem 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. Nagel, Königl. Württemberg. Hauptmann à la suite des 1. Württemberg. Feld-Art.-Regts. Nr. 13, von seinem Commando zur Dienstleistung als Batterie-Chef beim Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, einbunden. von Dalbenden, Königl. Würt. Hauptmann und Batterie-Chef vom 2. Württemberg. Feld-Art.-Regt. Nr. 29, zur Dienstleistung als Batterie-Chef beim Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 commandirt.

Großbritannien.

A. C. London, 17. Nov. [General Sir Frederic Roberts.] der reich gekrönt mit Lorbeer aus Afghanistan nach England zurückkehrt, landete gestern in Begleitung einer zahlreichen Suite von Generalen und Offizieren in Dover, wo ihm seitens des Bürgermeisters und der städtischen Behörden ein herzlicher Empfang zu Theil wurde. Nach Entgegennahme einer Adresse setzte der General die Reise nach London fort.

[Zur Bewegung in Irland.] Der „Times“-Correspondent schreibt aus Ballinrobe, daß fünfzig Pächter Lord Erne, vom Drisgeighischen Mr. O'Malley geführt, die Absicht haben, seine Herrlichkeit persönlich um die Entlassung seines Agenten Captain Boycott zu ersuchen; im Falle einer abschlägigen Antwort beabsichtigen die Leute, sich um Hilfe und Sympathie an die Pächter im Norden Irlands zu wenden. — Captain Boycott habe am Montag erklärt, er wisse sehr wohl, daß er die Grafschaft mit den Soldaten verlassen müsse. Falls er bliebe, würde seine Stellung schlimmer als zuvor sein. Niemand würde von ihm laufen oder ihm etwas ablassen, so daß an den Landbau gar nicht zu denken sei; die einzige sichere Speculation, die er wagen könnte, würde in dem Erbsen eines Sarges bestehen. Er habe einen Brief erhalten, der von „Roby vom Berge“ unterzeichnet sei, und ihn mit dem Ende Lord Leitrim's bedrohe. Das Schreiben habe ferner Abbildungen eines Sarges, eines Galgens, eines mit Pfählen Gespießten, eines Leutenopfes etc. enthalten, die sogar dem Inspector der Constabular imponirt hätten, der denn doch an derlei Documente gewöhnt sein sollte.

Provinzial-Bettung.

a. Waldenburg, 18. Novbr. [Niederschlesischer Knappschafts Verein.] Der in dem vorliegenden Jahresberichte des niederschlesischen Knappschaftsvereins für 1879 enthaltene Rechnungsabstract weist eine Einnahme von 611,860 Mark nach, darunter an Capitalzinsen 31,520 M., an laufenden Beiträgen von den in Arbeit gewesenen Vereinsgenossen 264,181 Mark, von Urlaubern und Kranken 4249 M. und von der Gewerkschaft 200,984 M. Werden hierzu extraordinäre und andere Einnahmen, sowie ein Bestand aus dem Jahre 1878 in Höhe von 748,013 M. gerechnet, so beläuft sich die Summe der Einnahmen auf 1,359,873 M. Die Ausgabe betrug an Unterhaltungen für Invaliden, Wittwen und Waisen 314,671 Mark, an Krankengeldern 78,429 M., Begräbnisbeihilfen 2793 M., an Cur- und Arzneikosten für Vereinsgenossen 106,661 M. und für Familien der vollberechtigten Vereinsgenossen 35,577 M. Mit den Verwaltungskosten und extraordinären Ausgaben befreit sich die Ausgabe überhaupt auf 632,800 M. Hierbei sei bemerkt, daß die Ausgabe für das Beneficium der den Familiengliedern der Vollberechtigten gewährten freien Cur und Arznei von 29,174 M. im Jahre 1874 auf 40,256 M. im Jahre 1878 gestiegen, also dauernd gewachsen ist. Obgleich nun diese Ausgabe im Jahre 1879 sich auf 35,577 M. herabgemindert hat, so ist dieselbe immer noch eine so außerordentlich hohe, daß, wenn hierin nicht bald eine günstige Wendung eintritt, das heißt die Ansprüche, welche die Familienglieder nach dieser Richtung hin an die Vereinskasse stellen, beschränkter werden, der Vorstand die Frage in Erwägung ziehen wird, ob nicht auch, wie bei anderen Knappschaftsvereinen, die freie Medicin für Familienglieder in Wegfall zu bringen sei. Am Schlusse des Jahres 1879 blieb ein baares Vermögen von 727,695 M. Hierzu kommt der Werth der dem Verein gehörenden Grundstücke in Höhe von 232,286 M., demnach berechnet sich das Gesamtvermögen auf 959,981 M. Durch die im vergangenen Jahre stattgefundenen Vertheilung des Vermögens der dem Verein gehörigen Knappschafts-Bader zu Gottesberg mit dem Knappschaftsvermögen und die Uebertragung der Baderfonds zu den knappschaftlichen Beständen flossen der Knappschafts-kasse 40,775 M. in baar und Effecten zu. Die bedeutendsten extraordinären Ausgaben wurden durch den Umbau des Waldenburger Knappschafts-Lazareths und des Badergebäudes in Gottesberg veranlaßt; ersterer kostete 32,236 M., letzterer 9800 M. Die Statistik des Vereins weist 40 Steinlohlen, 3 Erz-, 40 Braunkohlen-, 5 Arsenit- und Bitrolwerke, zusammen 88 Werke nach, die am Schlusse des Jahres 1879 im Betriebe waren und von denen 30 auf das Waldenburger Revier entfallen. Die Belegschaft auf diesen Werken bestand aus 6539 Vollberechtigten und 5733 Minderberechtigten, überhaupt also aus 12,277 Vereinsgenossen. Bei der Arbeit derunglückten und starben 13, anderen Todes starben 32, zu Invaliden wurden erklärt 112. Auf einen Mann der Durchschnittsbelegschaft entfällt von der Einnahme in Höhe von 530,702 M. eine Leistung von 47 Mark 58 Pf., von der Ausgabe im Betrage von 569,800 M. eine Leistung von 51 M. 3 Pf., demnach pro Mann ein Zuschuß von 3 M. 50 Pf. Die Zahl der Invaliden betrug am Jahreschlusse 781, der Wittwen 1066, der Waisen 803. Im Jahre 1879 wurden 15,049 M. Unterstützungsgelder mehr gezahlt als im Vorjahre. Die Zahl der ärztlich behandelten Kranken belief sich auf 5829 Mann, die zu ihrer Heilung zusammen 81,714 Tage bedurften. In der Provinzial-Augen-Heilanstalt zu Breslau, an welche ein Betrag von 650 M. gezahlt worden ist, wurden 19 Vereinsmitglieder kostenfrei behandelt. Außerdem bezogen dieselben eine Reiseunterstützung von je 9 M. und das statutenmäßige Krankengeld.

S. Ratibor, 18. Novbr. [Stadtverordneten-Wahl.] Die Stadtverordneten-Ersatzwahlen, welche hier vom 15. bis 17. v. Mts. stattfanden, sind fast ohne jede Agitation verlaufen. Der Bürgerverein hatte sich mit dem katholischen Männerverein über die in den drei Abtheilungen aufzustellenden Candidaten geeinigt und wurden die dann namhaft gemachten Personen, namentlich in der dritten Abtheilung, fast einstimmig gewählt. In der zweiten Abtheilung suchten die Ultramontanen einen der aufgestellten

jüdischen Candidaten durch einen vor ihren Leuten zu verdrängen. Die Liberalen erhielten jedoch von diesem Plane in letzter Stunde Kenntniß, erschienen vollständig an der Wahlurne und brachten den jüdischen Candidaten, einen sehr achtbaren Bürger, welcher bereits langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Verammlung ist, glücklich durch.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 19. Novbr. [Börse.] Die feste Haltung, welche die Pariser Börse sowohl im gestrigen Mittags- als im Abendverlaufe angenommen hat, ist von allen auswärtigen Plätzen mit einer steigenden Bewegung beantwortet worden. Dieselbe erhielt an der heutigen Wiener Börse eine weitere Fortsetzung, man meldete von dort Creditactien um 2,15 F., Franzosen 1 1/2 F., Galizier 1,15 F., Anglo sogar 3,40 F. höher als gestern Mittag. Hier trat es recht deutlich zu Tage, daß man nur auf eine Anregung von außen gewartet, um die lang ersehnte Richtung nach oben einschlagen zu können. Der Beginn zeigte auf dem Gebiete der österreichischen Speculationspapiere ein sehr animirtes Gepräge. In Creditactien fand ein so lebhaftes Geschäft statt, wie wir es seit längerem zu beobachten nicht Gelegenheit gehabt haben, der Cours avancirte dabei um circa 3 1/2 Mark. Auch Franzosen und Lombarden hatten guten Verkehr und gewannen 3 1/2 resp. 1 1/2 Mark. Oesterreichische Nebenbahnen standen heute abermals im Vordergrund der allgemeinen Beliebtheit, Galizier und Elbethal wurden in sehr bedeutenden Posten bei anziehenden Coursen umgesetzt, auch Nordwestbahn erfreuten sich reger Theilnahme, die den Cours um 2 Mark hob. Dagegen waren heimische Bahnen sehr vernachlässigt und eher schwach, Mainzer waren angeboten, Bergische und schlesische Bahnen behaupteten nur mit Mühe gestrige Notirungen, Medlenburger waren eine Kleinigkeit besser. In Vanten fanden bei etwas höherer Notirung nur geringfügige Abschlüsse statt. Auch Montanwerthe waren unbelebt, weil die Herabsetzung des Preises für Stabeisen in Oesterreich die Speculation zu einer reservirten Haltung aufforderte. Der Rentenmarkt war etwas fester, die Umsätze hielten sich aber in den bescheidensten Grenzen. Von russischen Fonds trafen nur 1830er Anleihe und III. Orient etwas hervor, dieselben wurden zu gestrigen Coursen umgesetzt; Noten waren total vernachlässigt. Auch im weiteren Verlaufe der Börse bildeten österreichische Bahnen, welche von Wien in bedeutenden Beträgen aufgenommen wurden, den Mittelpunkt des Verkehrs, im Uebrigen nahm die Geschäftsbetheiligung wesentlich ab, die Tendenz blieb aber eine günstige. Vanten konnten noch etwas anziehen. Geld war heute recht flüssig, feinste Wechsel fanden ohne Schwierigkeit à 3 1/2 pCt. Unterfunst. Schluss abgeschwächt, Oesterreichische und Mainzer nachgebend. Course um 2 1/2 Uhr: Fest. Credit 493,50, Lombarden 153,50, Franz. 483,50, Reichsbank 146,50, Disconto-Commandit 177,37, Handels-Gesellschaft —, Laurabütte 116,75, Türlen —, Italiener 86,00, Oesterreichische Goldrente 74,37, Ungarische Goldrente 92,50, Dortmund-Union 82,25, Oesterreichische Silberrente 62,75, do. Papierrente 62,00, Sprock. Rufen 91,50, Köln-Mindener —, Rheinische —, Bergische 116,00, Rumänische Rente 89,50, Russische Noten 205,00, II. Orient-Anleihe 57,25, do. III. 57,62.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silber-Coup. 172 bez., do. Eisenbahn-Coup. 172 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 35 Pf. i. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenbahn-Bond. 4,19 bez., do. Papier-Dollar 4,19 bez., 6% New-York-City 4,19 bez., Russ. Central-Bonds min. — Pf. Paris, do. Papier u. berl. min. 75 Pf. i. Berl., Poln. Papier u. berl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,45 bez., 1822er Russen —, Große Russ. Staatsbahn —, bez., Russ. Boden-Credit —, bez., Warschau-Wiener Comm. —, bez., Warschau-Teresopol —, bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverses in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Str. Obligat. 20,30 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. L. V.) Paris, 19. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —, Neueste Anleihe 1872 119, 27. Türlen 10, 55. Neue Egyptier 330, —, Banque ottomane —, Italiener steigend, 87, 80. Chemins —, Oesterr. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 94, 50. Spanier ext. —, inter. —, —, Staatsbahn —, Lombarden —, 1877er Russen —, Türlenlose —, Türlen 1873 —, Amortisirbare —, Orient-Anleihe —, Pariser Bank —, Steigend. Frankfurt a. M., 19. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluss-Course.] Londoner Wechsel 20, 365. Pariser Wechsel 80, 52. Wiener Wechsel 172, 30. Köln-Mindener Stamm-Actien 147 1/2. Rheinische Stamm-actien 158 1/2. Hessische Ludwigsbahn 96 1/2. Köln-Mind. Prämien-Act. 131 1/2. Reichsbank 100. Reichsbank 146 1/2. Darmstädter Bank 151 1/2. Meiningen Bank 95. Oesterr.-Ungarische Bank 70 1/2. Creditactien*) 244 1/2. Silberrente 62 1/2. Papierrente 61 1/2. Goldrente 74 1/2. Ungarische Goldrente 92 1/2. 1860er Loose 122 1/2. 1864er Loose 310, 80. Ungarische Staatsloose 221, 75. Ungar. Obl.-Bund-Obligat. II. 84. Böhmische Westbahn 207 1/2. Elbethalbahn 174. Nordwestbahn 157. Galizier 237 1/2. Franzosen*) 240 1/2. Lombarden*) 76 1/2. Italiener —, 1877er Russen 91 1/2. 1880er Russen 71. II. Orientanleihe 57 1/2. Central-Pacific 110 1/2. Lotbringer Eisenwerke —, Privat-Discont. — pCt. Güntig. Nach Schluss der Börse: Creditactien 244 1/2. Franzosen 240 1/2. Galizier —, Lombarden —, Ungar. Goldrente —, 1880er Russen —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —. *) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Nov., Nachmittags. [Schluss-Course.] Breuss. 4proc. Consols 99 1/2, Hamburger St.-R.-A. 124 1/2, Silberrente 62 1/2, Oest. Goldrente 74 1/2, Ung. Goldrente 92 1/2, Credit-Actien 244 1/2, 1860er Loose 122 1/2, Franzosen 240, Lombarden 19 1/2, Italien. Rente 85 1/2, 1877er Russen 91 1/2, II. Orient-Anl. 55 1/2, Vereinsbank 119 1/2, Laurabütte 116 1/2, Nordb. 166, Commerzbank 121, Anglo-deutsche 74 1/2, 5% Amerikanische 94 1/2, Rhein. Eisenbahn 158 1/2, do. junge 152 1/2, Berg.-Märk. do. 116, Berlin-Hamburg do. 232, Altona-Riel. do. 157 1/2, Disconto 3 1/2, —, Fest, aber still. Silber in Barren per Kilogr. 152, 65 Rtr., 152, 15 Sch.

Wechselnotirungen: London lang 20, 26 Br., 20, 20 Sch., London kurz 20, 38 Br., 20, 30 Sch., Amsterdam 167, 05 Br., 166, 45 Sch., Wien 170, 75 Br., 168, 75 Sch., Paris 79, 90 Br., 79, 50 Sch., Petersburger Wechsel 202, 75 Br., 198, 75 Sch. Hamburg, 19. Nov., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per November 203 Br., 202 Sch., pr. April-Mai 215 Br., 214 Sch. Roggen pr. November 208 Br., 208 Sch., pr. April-Mai 197 Br., 196 Sch. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 57, pr. Mai 58. Spiritus ruhig, per November 50 1/2 Br., pr. December-Januar 50 1/2 Br., pr. Januar-Februar 50 1/2 Br., pr. April-Mai 50 Br. Raffee ruhig, geringer Umsat. Petroleum fest, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 80 Sch., pr. November 9, 80 Sch., pr. December 10, 00 Sch. —, Wetter: Regen.

Liverpool, 19. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Sich bessernd. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische. Liverpool, 19. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner 1/2 höher. Middel. amerikanische December-Januar-Lieferung 6 1/2, Januar-Februar-Lieferung 6 1/2, März-Lieferung 6 1/2.

Liverpool, 19. Nov., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 69,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 57,000, desgl. für Speculation 4000, desgl. für Export 7000, desgl. für wirtl. Conf. 58,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 14,000, wirtlicher Export 6000, Import der Woche 97,000, davon amerikanische 79,000, Vorrath 441,000, davon amerikanische 316,000, schwimmend nach Großbritannien 239,000, davon amerikanische 217,000 Ballen.

Manchester, 19. Novbr., Nachm. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8 1/2, 20r Water Nicholls 8 1/2, 30r Water Gidlow 9 1/2, 30r Water Clayton 10 1/2, 40r Water Mayall 10 1/2, 40r Medio Wilkinson 11 1/2, 36r Warp-cops Qualität Rowland 10 1/2, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 13 1/2, Printers 1 1/2, 1 1/2, 8 1/2 pCt. Fest.

Petersburg, 19. Nov., Nachmittags 5 Uhr. [Schlusscourse.] Wechsel London 3 M. 24 1/2, do. Hamburg 3 M. 206 1/2, do. Amsterdam 3 M. 123, do. Paris 3 M. 257, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (geft.) 217 1/2, do. de 1866 (geft.) 211 1/2, Russ. Anl. de 1873 138 1/2, Russ. Anl. de 1877 143 1/2, —, Imperial 8, 11 1/2, Große Russ. Eisenbahnen 248, Russ. Wandcredits-Wandbriefe 127 1/2, II. Orient-Anleihe 90%, III. Orient-Anleihe 90%, Privatdiscont 6 1/2%.

Petersburg, 19. Nov., Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 00, per August 58, 00. Weizen loco 19, 00. Roggen loco 14, 60. Hafer loco 6, 10. Hauf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 25. —, Wetter: Schneewetter.

Wien, 19. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco seine Sorten 10 höher, auf Termine fest, pr. Frühjahr 12, 35 Sch., 12, 40

Br. — Hafer per Frühjahr 6, 40 Sch., 6, 45 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 22 Sch., 6, 25 Br. — Wetter: Schön. Paris, 19. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per November 29, 50, pr. December 28, 75, pr. Januar-April 28, 60, pr. März-Juni 28, 60. Roggen fest, per Novbr. 24, 25, pr. März-Juni 23, 25. Weizen fest, per November 60, 50, pr. December 60, 25, pr. Januar-April 59, 80, pr. März-Juni 59, 75. Rüböl ruhig, per November 75, 25, pr. Decbr. 75, 75, pr. Januar-April 77, 00, pr. Mai-August —, Spiritus matt, per November 60, 75, pr. December 60, 75, pr. Januar-April 60, 50, pr. Mai-August 59, 50. —, Wetter: Windig. Paris, 19. November, Nachmittags. Aschender 88° fest, loco 54, 50. Weißer Acker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per November 61, 75, pr. December 61, 80, pr. Jan.-April 62, 62. London, 19. Novbr., Nachm. Savannazuder Nr. 12 23 1/2. Schwach. Amsterdam, 19. Novbr., Nachm. Bancaninn 56. Glasgow, 18. November. Roheisen 52, 6. Antwerpen, 19. November. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer knapp. Gerste ruhig. Antwerpen, 19. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez. und Br., pr. December 24 1/2 bez., 25 Br., pr. Januar-März 24 Br. —, Fest. Bremen, 19. November, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlussbericht.) Standard white loco 9, 85, pr. Decbr. 9, 85, pr. Januar-März 10, 00. Alles Brief.

Berlin, 19. Novbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön und mild. Die fortschreitende Preissteigerung, die der Telegraph aus New-York meldet, würde vermuthlich kräftiger auch auf den hiesigen Getreidemarkt zurückwirken, wenn man nicht wüsste, daß die transatlantische Haussiebewegung rein speculativer Natur ist und daher auf Vertrauen wenig Anspruch erheben kann. — Roggen eröffnete höher, bei recht spärlicher Beseitigung gerieten die Preise jedoch bald ins Weichen und schloßen für nahe Sichten billiger noch als gestern. Loco ist der Umsatz mäßig. Siger waren entgegenkommend. — Roggenmehl still. — Weizen, anfänglich besser bezahlt, ermattete im Verlauf der Bist, schloß indessen doch eine Kleinigkeit höher als gestern. — Hafer loco behauptet, Termine etwas besser bezahlt. — Rüböl sehr still und matt. Spätere Sichten waren etwas billiger käuflich. — Petroleum matt. — Spiritus in tragem Verkehr und in matter Haltung, Käufer waren allgemein im Vortheil.

Weizen loco 215—238 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Markt ab Bahn bez., defecter — Markt bez., do. Hammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., weiß bunter polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß udermärkischer — Markt ab Bahn bez., per November 213—213 1/2 Markt bez., per November-December 213 bis 212 1/2 M. bez., per April-Mai 219 1/2—218—218 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni 217 bis 219 Markt bez. Gefündigt 8000 Centner. Rübungspreis 212 M. — Roggen loco 215—222 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 215—220 M. ab Bahn bez., exquisiter inländ. — M. ab Bahn bez., defecter inländ. — Markt ab Bahn bez., russischer — Markt ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — M. ab Bahn bez., per November 217—215—216 Markt bez., per November-December 216—214—214 1/2 M. bez. Sch., 215 Br., pr. December-Januar 215—213—213 1/2 Markt bez., pr. April-Mai 207—205 1/2—206 Markt bez., pr. Mai-Juni 203—203 1/2—202 M. bez. u. Sch., pr. Juni-Juli — M. bez. Gefündigt 2000 Cent. Rübungspreis 216 Markt. — Gerste loco 145 bis 201 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150 bis 168 Markt pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 151—157 Markt bez., russischer 150—155 Markt bez., pommerischer, medlenburgischer und udermärkischer 155 bis 157 M. bez., schlesischer 152 bis 157 Markt bez., böhmischer 152—157 Markt bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß medlenburgischer 160 bis 161 Markt ab Bahn bez., per November 153 1/2—153 M. bez., per November-December 152 1/2—152 Markt bez., pr. April-Mai 155—154 1/2 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. Gefündigt 2000 Centner. Rübungspreis 153 M. — Delaaten: Winter-Raps — M., Winter-Rüben — M., Raps galizischer — Markt. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Fass 55,3 M. bez., ohne Fass 55 Markt bez., per November 55,2 M. bez., per November-December 55,2 M. bez., pr. December-Januar 55,2 Markt bez., pr. Januar-Februar 56 Markt bez., pr. April-Mai 57,2 M. bez., pr. Mai-Juni 57,6 M. bez. Gefündigt — Cent. Rübungspreis — M. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Fass 31,6 Markt bez., per November 29,7—29,5 M. bez., pr. November-December 29,7—29,2 M. bez., pr. December-Januar 29,7 bis 29,5 M. bez., pr. Januar-Februar 29,6 M. bez., pr. April-Mai — M. bez. Gefündigt — Centner. Rübungspreis — M.

Spirit. loco ohne Fass 58,1 Markt bez., per November 57,9—57,6 Markt bez., per November-December 57—56,8 Markt bez., pr. December-Januar 57—56,8 Markt bez., pr. April-Mai 58,2—57,9 M. bez., pr. Mai-Juni 58,2—58,1 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez. Gefündigt — Liter. Rübungspreis — M.

* Breslau, 20. Novbr., 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 21,50—22,30 Markt, gelber 18,40—20,60 bis 21,30 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 20,50 bis 21,00 bis 21,60 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,60—16,60 Markt, weisse 17,00 bis 17,80 Markt.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,20—14,00—14,60 bis 15,40 Markt, feinsten über Notiz bezahlt.

Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,40—15,00—15,30 Markt. Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 17,50—19,00—20,50 Markt, Victoria 21,00—22,50—24,00 Markt.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Markt. Widen behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Markt.

Lupinen preisstehend, per 100 Kilogr. gelbe 9,40—9,60—10,00 Markt, blaue 9,30—9,50—9,80 Markt.

Delstaaten sehr fest. Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pi.

Schlag-Leinsaat	26	24	58	23
Winterraps	24	50	23	75
Winterrüben	23	75	23	22
Sommerrüben	23	75	23	22
Leindotter	22	50	21	75

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Markt, fremde 6,50 bis 7,00 Markt.

Leinfuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Markt.

Rleefamen ohne Aenderung, rother preisstehend, per 50 Kilogr. 32—35 bis 38—42 Markt, hochfeiner über Notiz, weisser sehr fest, 42—50—58—72 Markt, hochfeiner über Notiz.

Tannentlee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Markt.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 19—22—23,50 Markt.

Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,75 Markt, Roggen fein 32,75—33,50 Markt, Hausbuden 31,50—32,50 Markt. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Markt. Weizenkleie 9,50—10 Markt.

Heu 2,50—3,00 Markt per 50 Kilogr. Roggenstroh 20,00—24,00 Markt per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

	Nov. 19, 20.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 8,5	+ 8,4	+ 2,5
Luftdruck bei 0° (mm.)	734,3	735,7	743,5
Dampfdruck (mm.)	5,0	5,1	3,9
Dunstfättigung (pCt.)	60	62	70
Wind	SO. 2.	S. 2.	W. 4.
Wetter	trübe.	bezogen.	trübe.

Wasserstand. Breslau, 20. Nov. D.-B. 5 M. 24 Cm. U.-B. — M. 76 Cm. 19. Nov. D.-B. 5 M. 36 Cm. U.-B. — M. 78 Cm.

Fonds- und Gold-Course.		Wechsel-Course.	
Deutsches Reichs-Anl.	105.00 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 1/2 168,25 bz
Konsolidirte Anleihe	104.80 bz	do. do.	2 M. 1/2 167.50 bz
do. do. 1878.	99.90 b B	London 1 Lstr.	3 M. 1/2 30,35 bz
Staats-Anleihe	99.90 G	do. do.	3 M. 1/2 20,24 bz
Staats-Schuldscheine	98.00 G	Paris 100 Frs.	8 T. 3/4 80,90 G
Präm.-Anleihe v. 1865	145.75 bz	do. do.	2 M. 1/2 80,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	103.60 G	Petersburg 100 Rbl.	3 M. 1/2 204,60 bz
Berliner	102.85 B	do. do.	3 M. 1/2 201,75 bz
Pommersche	88.75 B	Warschau 100 Rbl.	8 T. 6 201,40 bz
do. do.	88.50 bz G	Wien 100 Fl.	8 T. 4 172,35 bz
do. do.	101.80 G	do. do.	2 M. 4 171,25 bz
do. Lndsch. Ord.	—		
Fossische neue	85.30 B	Kurh. 40 Thaler-Lose	285,00 bz G
Schlesische	—	Badische 35 Fl.-Lose	173,50 bz
Lndsch. Central	85.90 bz	Braunschw. Präm.-Anleihe	97,75 G
Kur- u. Neum.	96.90 bz	Odenburg. Lose	161,90 G
Pommersche	89.70 G		
Pommersche	92.45 B		
Preussische	96.45 B		
Westf. Rhein.	98.65 G		
Sächs. Rhein.	98.85 bz		
Schlesische	99.90 bz		
Badische Präm.-Anl.	133.20 bz		
Bairische Präm.-Anl.	135.20 bz		
do. Anl. v. 1875	89.90 bz B		
Öst.-Önd. Främ. Anl.	131,75 bz		
Öchs. Rente von 1876	77.60 bz		
Hypotheken-Certifikate.		Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Krupp'sche Präm.-Hyp.	107.90 B	Divid. pro 1878	1879
Unk.-Pfd. d. Pr.-Hyp.	104.00 B	Aschen-Mastricht.	0 1/2 29,50 bz G
do. do.	101,25 bz G	Berg-Märkische.	0 4 1/4 21,90 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfd.	101,50 G	Berlin-Anhalt.	0 4 1/4 121,60 bz
do. do.	100,50 G	Berlin-Dresden.	0 0 18,90 bz
Kündb. Cent.-Bod.-Gr.	105,90 bz	Berlin-Görlitz.	0 0 26,25 bz
do. rückbz. 1876	112,50 G	Berlin-Hamburg.	10 1/2 230,90 bz G
do. do.	106,20 bz	Berl.-Potsd.-Magdb.	3 1/2 96,50 G
Unk.-Bd.-Pfd.-Ord.-B.	107,25 bz	Berlin-Stettin.	3 3/8 114,75 bz G
Kündb. Hyp.-Anl. d. G.-B.	102,50 G	Eöhm. Westbahn.	5 1/2 104,00 bz
Hyp.-Anl. Nord.-G.-B.	95,70 G	Bresl.-Freib.	3 1/2 169,70 bz E
do. do. Pfandb.	95,50 G	Coln-Minden.	6 1/2 147,40 B
Pomm. Hyp.-Briefe.	105,00 B	Dux-Deubach-B.	0 0 89,75 bz
do. do. II. Em.	101,75 bz	Gal. Carl-Ludw.-B.	5,214 7,738 118,75 bz
Sächs. Präm.-Pl. I. Em.	124,30 bz	Halle-Sorau-Gub.	0 0 21,45 bz
do. do. II. Em.	117,50 bz	Kaschau-Oderberg.	0 0 56,65 bz
do. 50% Pf.-Kabl. m. 110	106,90 G	Komp. Rudolfsh.	5 5 76,60 bz
Meininger Präm.-Pfd.	123,40 bz	Ludwigsh.-Berk.	3 9 262,50 G
Pfd.-B. Cent.-Bd.-Gr.-G.	105,60 G	Magd.-Posener	0 0 26,75 bz
Sächs. Bodem.-Pfd.	113,75 G	Magdeh.-Halberst.	3 1/2 147,50 G
Künd. Bod.-Cred.-Pfd.	103,25 bz	Mainz-Ludwigsh.	4 4 95,50 bz
do. do.	101,50 bz G	Niedersch.-Märk.	4 4 99,35 bz
Ausländische Fonds.		Oberschl.-Märk.	8 1/2 200,80 bz G
Dest. Silber-B. (1/2-1/4)	82,90 bz G	do. B.	6 1/2 165,50 G
do. (1/2-1/4)	83,90-82,50 bz	Oesterr.-Fr. St.-B.	6 4 483,00-53,50 G
do. Goldrente	74,70 bz B	Oest. Nordwestb.	4 4 354,00 bz G
do. Papirrente	82,20-81,10 bz	Oest. Südb. (Lomb.)	0 0 53,30-50
do. 4er Präm.-Anl.	113,50 G	Ostpreuss. Südb.	0 0 45,90 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	128,25-43 bz	Rechte-O.-U.-B.	7 7 161,30 bz B
do. Credit-Lose	fr. 328,10 G	Reichenberg-Parad.	4 4 160,50 bz G
do. 4er Lose	fr. 311,00 bz G	Rheinische.	7 7 168,95 bz G
Hess. Präm.-Anl. v. 64	147,10 bz G	do. Lit. B. (40% gar.)	4 4 98,80 bz B
do. do. 1866	131,10 bz G	Rhein-Nied.-Bahn	0 0 20,65 bz G
do. Orient.-Anl. v. 1875	57,30 bz	Rumän. Eisenbahn	3 3 53,20 bz
do. II. do. v. 1878	67,70-70 bz	Schweiz Westbahn	0 0 22,30 bz
do. Engl. v. 1871.	88,90 bz G	Stargard-Posener	4 1/2 102,60 bz
do. do. v. 1872.	88,90 bz G	Thüringer Lit. A.	8 8 17,25 bz
do. Anleihe 1877.	91,70 bz E	Warschau-Wien	3,158 11 1/2 261,00 bz G
do. do. 1880.	74,95 bz	Weimar-Gera.	4 1/2 45,90 G
do. Bod.-Cred.-Pfd.	80,50 bz G		
do. Cent.-Bod.-Gr.-Pfd.	7,10 bz		
Hess.-Pöln.-Schutz-Obl.	61,50 B		
Pöln. Pfandb. III. Em.	61,50 B		
Pöln. Pfandb.-Pfandb.	61,50 B		
Amerik. Rente v. 1880	160,00 G		
do. 50% Anleihe	85,00 G		
do. 50% Anleihe	85,00 G		

London, 19. Novbr. Heute fand ein Cabinetrath statt, welchem alle Minister mit Ausnahme des Präsidenten des Handelsamtes, Dobson, beiwohnten, der sich zu einer Beratung mit der Königin nach Balmoral begeben hat. — Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen hat heute von Windsor die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Washington, 19. Novbr. In dem den naturalisirten Deutschen in den Unionsstaaten zugesendeten Circulare des Staats-Departements werden, wie weiter mitgetheilt wird, keinerlei neue Principien aufgestellt, es handelt sich dabei vielmehr um eine einfache Erläuterung des Naturalisationsvertrages. Die naturalisirten Deutschen werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das man ihnen keinerlei Garantien dagegen geben könnte, daß die Behörden während eines Aufenthalts in Deutschland gegen sie einschritten, wenn ihre Verhältnisse zu den Gesetzen ihrer früheren Heimath zerkelt sein sollten oder eine Nichtthätigkeit erheischen. Der Schutz der Vereinigten Staaten werde aber fast immer wirksam sein, wenn sie kein Verbrechen begangen oder während der Dienstzeit im deutschen Heere der Desertion sich nicht schuldig gemacht hätten, oder wenn sie frei wären von einer gesetzlichen Verpflichtung, sich den Behörden zu stellen. Das Circular erkennt übrigens ausdrücklich an, daß die deutsche Regierung in den Fällen, wo die dem Naturalisationsvertrage in Bezug auf die Elsäßer gegebenen Auslegungen von einander abgewichen seien, immer in für die Auffassung der Unionsregierung günstiger Weise entschieden habe.

Newyork, 19. Novbr. Der Hamburger Postdampfer „Gelleri“ ist hier eingetroffen.

Wien, 19. Novbr. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Passich: Die Feindschaften zwischen den Türken und den Albanesen sind gestern zum Ausbruch gekommen. Ueber den Verlauf des Geschehens ist noch nichts Näheres bekannt.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 10. Novbr. 1880.

Herr Professor Dr. Liebig legte den „Bericht über die wissenschaftlichen Instrumente auf der Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1879, herausgegeben von Löwenberg, Berlin 1880 bei J. Springer, 535 S., 292 Holzschnitte“, vor und erläuterte ein in diesem Bericht beschriebenes und abgebildetes, von R. Zuech konstruirtes Reflexionsgoniometer an einem für das mineralogische Museum der Universität erworbenen Instrumente dieser Art.

Herr Geh. Rath, Professor Dr. Kömer berichtet über einen geologisch bemerkenswerthen Fund in den Eisenstein-Gruben von Willmannsdorf bei Jauer. Es haben sich nämlich dort in einer Tiefe von etwa 20 Meter große Stücke von holziger Braunkohle und fußgroße, zackige Concretionen von grauem Gornstein gefunden. So auffallend diese Funde erscheinen würden, wenn sie in dem Eisensteinlager selbst vorkämen, so erklärlich wird ihr Vorkommen, wenn man das nähere Verhalten desselben in Betracht zieht. Nach den Mittheilungen des königl. Bergathes, Herrn v. Padisch in Waldenburg, welchem der Vortragende überhaupt die ganze Kenntniß des Fundes verdankt, sind die fraglichen Körper nicht im Eisenstein, sondern in einer aus Sand, Kies- und Eisenstein-Bröden bestehenden Ablagerung, welche zwischen dem Eisensteinlager und Bafalt liegt, vorgekommen. Diese ganze Ablagerung ist augenscheinlich eine Trümmerbildung, welche bei dem Herabbrechen des Bafaltes entstand und gehört wie der letztere selbst der Tertiärzeit an. In der That gleicht auch die holzartige Braunkohle ganz derjenigen aus anderen niederösterreichischen Braunkohlenlagern, und auchieselbe Concretionen finden sich nicht selten in den die Bafaltregel umgebenden Trümmergesteinen. Die unregelmäßig zackige Form der Concretionen ruft übrigens eine entfernte Ähnlichkeit mit einer Knochen-Breccie hervor und für eine solche wurden dieselben von den Findern auch in der That gehalten. Beim Zerschlagen tritt freilich die durchaus unorganische kieselige Beschaffenheit des Gesteins sogleich deutlich hervor.

Derselbe Vortragende legte Celestin-Krystalle vom Molattam, bei Cairo, vor, welche durch Herrn Baron Hugo von Saurma im vorigen Winter dort gesammelt und in dankbar von dem Vortragenden anerkannter Liberalität dem Mineralogischen Museum der königl. Universität übergeben worden sind. Dieselben zeichnen sich durch Größe und Regelmäßigkeit aus und sind im Habitus verschieden von den schon längere Zeit vom Molattam bekannten Krystallen. Sie rühren auch von einer anderen Fundstelle her, nämlich nach Angabe des Finders aus dem Wadi el Tih (Thal der Verirrunge), am Südsichange des Molattam. Die Krystalle sind ringsum frei ausgebildet und regelmäßig wie Modelle. Es sind in der Richtung der Achse a langgezogene Combinationen der Flächen M, o, P und d. Die Größe des größten der vorliegenden Krystalle ist 80 Millim. lang und 33 Millim. breit.

Es wurde ferner vorgelegt: Odontornithes a Monograph on the extinct toothed birds of North America. With 34 plates and 40 woodcuts by O. C. Marsh. New Haven, Conn. 1880. (Memoirs of the Peabody Museum of Yale College Vol. I), ein prächtiger Quart-Band, welcher die Beschreibung der durch Herrn Prof. Marsh in den Kreidebildungen des Ost-Abhangs der Felsen-gebirge im Laufe der letzten zehn Jahre entdeckten fossilen Vögel mit Zähnen enthält. Es werden 20 verschiedene Arten solcher gezählter Vögel, welche sich in 9 Gattungen theilen, unterzählen. Die verschiedenen Gattungen bilden zwei Hauptgruppen. Die eine Gruppe (Odontolacae) begreift große Schwimmvögel ohne Fühler und mit Zähnen, welche in gemeinsamen Gruben, ähnlich wie bei Ichthyosaurus, stehen. Die Hauptgattung ist Hesperornis. Die andere Gruppe (Odontotormae) begreift kleine Vögel mit sehr entwickeltem Flugvermögen, in getrennter Abtheilung stehenden Zähnen und biconcaven Wirbeln. Die typische Gattung ist Ichthyornis. Die Arten beider Gruppen sind nach dem von mehr als ein Hundert Individuen herrührenden umfangreichen Materiale, welches der Verfasser im Museum des Yale College versammelt hat, beschrieben und durch vorzügliche Abbildungen erläutert. Wenn man erwägt, daß fossile Reste von Vögeln überhaupt zu den Seltenheiten gehören und daß aus den Kreidebildungen Europas nur ein paar vereinzelte Knochen von kaum näher bestimmbarer Vögel bekannt sind, so erscheint die Mannigfaltigkeit cretaceischer Vögel, welche hier auf einmal unter vollständiger Darlegung ihres osteologischen Baues vorgeführt werden, ganz überraschend, und man gelangt bald zu der Ueberzeugung, daß das Werk des Herrn Professor Marsh die wichtigste Bereicherung, welche unsere Kenntniß fossiler Wirbelthiere in den letzten Jahren erfahren hat, darstellt.

Endlich wurde auch über den Inhalt der Schrift „Der erste Fund einer Leiche von Rhinoceros Merckii von Dr. Leop. v. Schrenck. Mit drei photographischen Tafeln. St. Petersburg 1880 (Mem. de l'Acad. Impér. Sc. de St. Petersburg VII. 1. 1. Ser. Tome XXVII, Nr. 7)“ berichtet. Zu der denkwürdigen Funden von ganzen mit Haut und Haar und den Weichtheilen erhaltenen Exemplaren der ausgestorbenen großen Pachydermen, nämlich des Mammuth (Elephas primigenius) und des wolldarigen Nashorns (Rhinoceros tichorhinus sen antiquitatis), welche zu verschiedenen Malen seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts im Gise Sibiriens gemacht wurden, ist vor Kurzem ein neuer hinzugekommen. Ein vollständiges Rhinoceros wurde im nordöstlichen Sibirien unter 69 Grad nördl. Br. an einem Zuflusse der Jana im Werchojanskischen Kreise gefunden. Der Fund wurde schon 1877 gemacht, aber erst im März 1879 erhielt man in St. Petersburg davon Kenntniß.

Als die Leiche gefunden wurde, war sie ganz vollständig. Leider wurde aber nicht das Ganze gerettet, sondern nur der abgehaute Kopf gelangte nach Irkutsk und später nach Petersburg. Dieser ist nun von Leop. v. Schrenck sorgfältig untersucht und beschrieben worden. Die Untersuchung lieferte zunächst das bemerkenswerthe Ergebniß, daß diese Nashorn-Leiche nicht wie die 1771 am Wilut-Flusse gefundene dem Rhinoceros tichorhinus s. antiquitatis, sondern einer anderen Art, dem Rhinoceros Merckii, angehört. Diese letztere Art ist dem Rh. tichorhinus ähnlich, aber durch Unvollständigkeit der früheren Tafelnscheidwand und außerdem durch manche andere Merkmale des Schädels und des Gebisses unterschieden. Eine dicke Behaarung bedeckte wie bei jener Art den Körper und besaßte das Thier für den Aufenthalt in einem hochnordischen Klima. Es lebten also gleichzeitig mit dem Mammuth zwei behaarte Nashorn-Arten im nordöstlichen Sibirien. Auch über die Art, wie sich diese vollständigen Körper jetzt ausgestorbener Thiere im nordöstlichen

Vermischtes.

[**Nüdgang der Gletscher.**] Herr W. Grömer, Besitzer des Hotels auf dem Schafberge und meteorologischer Beobachter daselbst, schreibt hierüber: „Das Eigenthümliche im Monate September 1880 war das ungemein weite Zurückgehen der Gletscher, wie ich dies hier seit 17 Jahren meiner Anwesenheit noch nie beobachtete. Am auffallendsten war dies am Golaugletscher (Dachstein) zu sehen, an der Hochalmspize und übergoßenen Alpe (ewiger Schnee), welche am 12. September beinahe kein Eis mehr hatten, so daß man mit dem Fernrohr nur mehr Gerölle wahrnahm. Nach meiner Meinung kommt dies von der hohen Temperatur auf den Alpen im vergangenen Winter und den fortwährenden Regen im Sommer auch in den höchsten Regionen.“

[**„Kunstverständnis“ in San Francisco.**] Wie die „San Francisco Post“ berichtet, verschieb sich kürzlich ein dortiger reicher Minenbesitzer eine Nachbildung der Venus von Milo aus Florenz. Als dieselbe an Ort und Stelle eingetroffen, schloß sich der Kunstmäcen veranlaßt, die Central-Pacific-Eisenbahn-Company wegen „Verstümmelung eines Kunstwerkes“ zu verklagen, und wurde ihm auch, was der ganzen Affaire die Krone aufsetzt, von einer diesbezüglichen Jury eine bedeutende Summe als Schadenersatz zugesprochen.

Literarisches.

Im Verlage von W. Heinsius in Bremen erschien soeben die zweite vermehrte Auflage vom **Deutschen Städte- und Postorte-Verikon** von Jul. Winkler. Dieses Verikon enthält alle Ortschaften, also auch Dörfer und Flecken in Deutschland, welche Post-Anstalten besitzen. Es ist zuverlässig bearbeitet und den Namen der Städte und Postorte ist beifolgende Angabe der postalischen Bezeichnung, der politisch-geographischen Lage, der Einwohnerzahl, ob Fabrik oder Universitätsstadt, ob Saline, Bergbau oder Bad &c., ob Eisenbahnstation. Einem Jeden, der sich mit dem Verwaltungswesen und den gegenwärtigen Verhältnissen vertraut zu machen hat, wird das Verikon ein willkommenes Handbuch sein. Der billige Preis erleichtert die Anschaffung. — In demselben Verlage erschien vom gleichen Verfaßer, ebenfalls in 2. Auflage: **Die einfache Buchführung**, Geschäftsbrieft, Geschäftsaufsätze und Eingaben. Zum praktischen Gebrauch und Selbstunterricht zu empfehlen und durch billigen Preis Jedem zugänglich.

—s. [**Wander's Sprichwörter-Verikon.**] Mit der fünfundsiebzigsten Lieferung ist das Deutsche Sprichwörter-Verikon von R. F. W. Wander nunmehr beendet, welches nicht ohne Grund sich selbst als „einen Schatzschatz für das deutsche Volk“ angezeigt hat und auf dessen nicht genug zu schätzen den Werth wir unsere Leser zu wiederholten Malen einmüthig hingewiesen haben. Als ein monumentum aere perennius für die unermüdete Thätigkeit des Verfassers und als ein Ehrenmal für die Thätigkeit der Verlags-handlung steht es bereits in der allgemeinen Achtung des deutschen Volkes eingewurzelt, ein Werk, dessen beschränkende Kraft sich jedenfalls weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus und über die Schranken der Gegenwart hinweg als eine wirklich segensbringende erweisen wird. Achzehn volle Jahre sind schon vergangen, seit der Druck dieses Werkes begonnen ward; die allgemeine Theilnahme, die es bei seinem Erscheinen gefunden hat, ist ihm geblieben, und wir haben die feste Ueberzeugung, daß es sich mehr und mehr im deutschen Volke, aus dessen Geiste heraus es geboren und in dessen lebendigen Sinn es gepflanzt worden ist, auch nun wirklich einbürgern wird. Wer die Schwierigkeiten, mit denen der Verfaßer beim Beginn dieses Verikons und besonders bei der Ausführung eines Verlegers für dasselbe zu kämpfen gehabt hat, auch nur annähernd kennt — und wir kennen dieselben sehr gründlich —, der wird auch mit uns nicht umhin können, der F. A. Brodhause'schen Verlagsbuchhandlung seinen aufrichtigen Dank darzubringen, die dieses Unternehmen nicht nur in der würdigen Weise hinausgeführt, sondern auch thätlich am Schluß des Werkes noch mehr geleistet hat, als sie dem Publikum bei dessen Beginn versprochen hatte. Als eine schätzenswerthe Zugabe betrachten wir die in dieser 75ten Lieferung veröffentlichte kurze Biographie Wander's, in der dieser selbst einen wahren und zuverlässigen Spiegel seines gesamten Lebens und Wirkens erkennen würde. Wir selbst haben einen guten Theil dieses Lebens mit unserer treuesten Theilnahme begleitet; ja, wir haben dem Verstorbenen in seinen schwersten Tagen als Mitgenosse seiner Kämpfe und Leiden zur Seite gestanden; eben deshalb wissen wir, wie richtig und treu diese kurze, aber doch in den Hauptzügen erschöpfende Darstellung des Wander'schen Lebens ist, von allen Freunden des für die Hebung unseres Volkes unablässig bemüht gewesen Schulmannes, der in Wahrheit ein Volksmann wie selten ein Anderer gewesen ist, dankbar willkommen geheißen. Nach alledem können wir denn auch diese letzte Anzeige des Sprichwörter-Verikons nur mit dem wiederholten Wunsche schließen, daß das immer mehr in seinem bleibenden Werth erkannte Werk endlich auch die Opfer, die ihm die Verlagsbuchhandlung gebracht, wirklich lohnen möge. Wander's Sprichwörter-Verikon ist ein durch und durch deutsches Werk; möge es hinfort in keiner deutschen Bachersammlung mehr fehlen!

[**Illustrirte Welt.**] Von dem kürzlich begonnenen neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Conrad Halberger), liegt uns das neueste Heft vor, das sich bildlich wie textlich den vorhergehenden würdig anreihet. Wir geben nachstehend den reichen Inhalt dieses Heftes: Die „Donna Anna“. Roman von Rosenthal-Bonini. (M. 3L.) — Aus Princip. Novelle von Reinhold Barle. — Der erste Gottesdienst in einer neuen Synagoge. (M. 3L.) — Fluchbeladen. Roman nach Emile Richbourg von Emile Bacano. (M. 4 L.) — Benetianische Perlenindustrie. Nach einem Gemälde von C. van Haanen. — Eine Conjerjesabrik wüster Ränichgen von Oscar Kalt-Neuleur. — Fischgauction. (M. 3L.) — Schloß Berg. (M. 3L.) — Empfangshalle in Waroda. (M. 3L.) — Esch und Lothringen. Zeichnung von Knut Swall. — Aus Natur und Leben: Die Symphonie der Seelen. — Eine Fuhsfamilie nach dem Frühstüd. (M. 3L.) — Aus unserer humoristischen Mappe. 6 Originalzeichnungen. — Aus allen Gebieten: Sammela von Briefmarken; Knoblauchbutter; Anwendung der Elektricität in der Bienenzucht; Verteilung der Winlaus. — Das geflügelte Räthsel. 6 Skizzen von G. Jude. — Interessante Bücher. — Humoristische Blätter. — Bilderräthsel. — Schach u. s. f.

Die „**Deutsche Revue**“, herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Jantke in Berlin, bringt in ihrem soeben erscheinenden Novemberheft einen Artikel über die „**preussischen Wasserstraßen**“ aus der Feder des Oberbaudirectors a. D. H. W. Weisbach. Es werden darin die Gründe erörtert, aus denen es für die Regierung geboten sei, sich in gleich nachdrücklicher Weise, wie solches bei den Eisenbahnen geschehen, der bisher fließmütterlich behandelten Wasserstraßen anzunehmen, die Regulirung der natürlichen schiffbaren Wasserläufe zu beschleunigen, von den Canalbauten ohne allen Bezug wenigstens die allernotwendigsten auszuführen, die erforderlichen Geldmittel sicherzustellen und behufs zweckmäßiger Arbeitsdisposition wenigstens für eine Reihe von Jahren zusammen sich bewilligen zu lassen. — Die Frage, ob an Stelle des bei den größeren Regulirungen bisher befolgten Systems der Einschränkungen des Flußbettes nach dem Vorschlage der Gegner dieses Systems die Canalisation zu setzen sei, wird näher beleuchtet und unter Anerkennung des Werths der Canalisation in bestimmten Fällen, namentlich für die größeren Flußläufe, verneint. Die behaupteten nachtheiligen Einwirkungen der Regulirungen auf die mittleren Wasserstände werden als nicht vorhanden nachgewiesen, die Besorgnisse wegen Hebung der höchsten und Senkung der niedrigsten Wasserstände als unbegründet dargelegt, beziehungsweise auf das richtige Maß zurückgeführt. Zum Schluß behandelt der Verfaßer die Ressortfrage und drückt die Ueberzeugung aus, daß es am Besten für die Landesinteressen sei, wenn auf den Plan des Fürsten Reichsgrafers, ein besonderes Eisenbahnministerium zu bilden, zurückgekommen und aus der dadurch frei werdenden Abtheilung für das Bauwesen unter Hinzufügung verschiedener im landwirthschaftlichen Ressort bisher bearbeiteten Sachen ein eigenes Bauenministerium gebildet würde. Der Artikel bietet in knappster Form beachtenswerthe Gesichtspunkte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Groß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.